

Original am 10. Juli 1956

P R O T O K O L L

der Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"
vom 10. Juli 1956, 10.00 Uhr, im Café Rudolf, Bern

Anwesend: die Herren W. Gürtler, Ehrenpräsident, Prof. W. Saxer, Präsident, a. Staatsrat Brandt, Vizepräsident, a. Vize-
direktor Weber, Quästor; Fr. Stockmann; die Herren
Direktor Amberger, Dr. Ammann, Dr. K. Keller, Dekan
Kessler, Direktor A. Saxer, Dr. Vischer, Dr. Vollenwei-
der, Nationalrat Wick, Domherr Zurkinden, Dr. Röth,
Sekretär. (Protokoll: Fr. A. Bucher).

Entschuldigt: Frau Dr. Bohren-Hoerni; die Herren G. Bernasconi,
Dekan Etter, a. Nationalrat A. Keller, Stadtrat Pe-
rucchini, Dr. Repond, Nationalrat Schmid, a. Bezirksam-
mann Tobler.

T r a k t a n d e n :

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an
die Kantonalkomitees aus den für 1955 zur Verfügung des
Direktionskomitees stehenden Fr 500'000.-- samt Zinsen
4. Jahresrechnung 1955
5. Jahresbericht 1955
6. Gesuch der Schule für soziale Arbeit, Zürich, um einen
Beitrag an die zu gründende Schule für Beschäftigungs-
therapie
7. Ort und Zeitpunkt der Abgeordnetenversammlung 1956
8. Thema der Abgeordnetenversammlung
9. Mitteilungen
10. Verschiedenes

Der Präsident begrüsst die Anwesenden. Die heutige Sitzung wurde auf Wunsch der Westschweizer nach Bern einberufen und die Verhandlungen mit Rücksicht auf die Bahnverbindungen auf den Vormittag angesetzt. Er verliest die Namen der für die heutige Tagung entschuldigten Mitglieder des Direktionskomitees und wünscht dem aus gesundheitlichen Gründen am Kommen verhinderten a. Bezirksammann Tobler im Namen des Direktionskomitees baldige Genesung.

Die Traktandenliste wird genehmigt, wobei als fünftes Geschäft richtigerweise der Jahresbericht 1955 behandelt werden wird und nicht die Jahresrechnung, die infolge eines Schreibfehlers zweimal auf der Einladung angeführt worden ist.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung des Direktionskomitees vom 15. März 1956 wird genehmigt.

2. Stand der Organisation

Der Sekretär verliest ein Schreiben von Generalvikar Dr. Jos. Bayard, Sitten, Präsident des Kantonalkomitees Wallis der Stiftung, womit dieser sich einverstanden erklärt, für einen Sitz im Direktionskomitee zu kandidieren, und orientiert über den Gang der Geschäfte wie folgt:

Alt Regierungsrat Traugott Wanner, Schleithem, der langjährige verdiente Präsident des Kantonalkomitees Schaffhausen der Stiftung, hat aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt eingereicht. An seine Stelle wurde Lehrer Otto Stamm, Schaffhausen, gewählt. Ebenso sah sich alt Sekundarlehrer Jakob Spörri gezwungen, das Amt eines Kassiers des Kantonalkomitees Zürich niederzulegen; er wurde abgelöst von alt Kantonsrat Albert Keller, dem bisherigen Vizepräsidenten des Komitees, Inhaber eines Treuhandbüros.

Das Büro des Direktionskomitees trat am 14. Juni in Zürich zusammen. Die Sitzung galt im wesentlichen der Neuordnung der Besoldung des Personals des Zentralsekretariates sowie der Vorbereitung der heutigen Sitzung. Am 23. März hat das Büro eine Eingabe an das Bundesamt für Sozialversicherung in Bern gerichtet und darin zur neuesten Revision des AHV-Gesetzes Stellung genommen; es beantragte, die ordentlichen Minimalrenten mindestens auf die gleiche Höhe anzusetzen wie die Uebergangsrenten, den Eintritt der Rentenberechtigung auf den ersten Tag des auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgenden Monats festzusetzen und den nicht oder nicht mehr verheirateten Frauen die Rente wenn irgend möglich schon vom 60., mindestens aber vom 62. oder 63. Lebensjahr an zu gewähren.

Der Sekretär begleitete wiederum Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung bei einigen seiner Kontrollbesuchen bei unseren Kantonalkomitees. So war er am 16. März in Herisau, am 13. April in Freiburg und am 24. Mai in Schwyz. Leider war bei unserem Kantonalkomitee Schwyz verschiedenes zu beanstanden, insbesondere waren die Unterlagen nicht vollständig und liess die Zusammenarbeit mit der kantonalen Ausgleichskasse sehr zu wünschen übrig. Herr Schrade und der Sekretär begaben sich daher am 12. Juni ein zweites Mal nach Schwyz; es fand eine eingehende Besprechung mit den Vertretern unseres Kantonalkomitees und der kantonalen Ausgleichskasse statt, die zu einer sehr befriedigenden Einigung führte. Das Sekretariat des Kantonalkomitees wird inskünftig auf der Ausgleichskasse geführt werden, welcher auch ein Mitspracherecht bei der Festsetzung der Beiträge zukommt; anderseits werden sämtliche Mittel der zusätzlichen Altersfürsorge des Bundes im Kanton Schwyz von unserem Kantonalkomitee verteilt werden. Die anschliessende Kontrolle der Unterlagen und Belege beim Kassier des Schwyzer Kantonalkomitees liess keine Mängel mehr feststellen.

Am 11. April fand unter dem Vorsitz von Sektionschef Dr. Granacher eine Konferenz in Bern statt, zwischen Vertretern des

Bundesamtes für Sozialversicherung und der Stiftung (Fräulein E. Schuler und der Sekretär) über die Bereinigung der Richtlinien betreffend die Verwendung der unserer Stiftung in Aussicht gestellten Mittel aus der Schenkung A. Isler sel. Es zeigte sich, dass nur noch ganz geringfügige Differenzen in den beiderseitigen Auffassungen bestehen. Die endgültige Antwort des Bundesamtes für Sozialversicherung steht noch aus.

Der Sekretär nahm am 16. Mai an der diesjährigen Generalversammlung des Kantonalkomitees Neuenburg der Stiftung u.nach Möglichkeit an den Sitzungen des Arbeitsausschusses des Kantonalkomitees Zürich teil. Er besuchte im übrigen verschiedene Altersheime sowie leitende Mitarbeiter unserer Stiftung in Bern, Basel, Freiburg und Lausanne, um mit ihnen laufende Fragen zu besprechen. Der Sekretär begab sich am 18. April zur Gründungsversammlung eines Altersklubs nach Schaffhausen und hielt verschiedene Referate, unter anderen eines über die Beschäftigung im Alter bei der Ostschweizerischen Vereinigung für Psychohygiene in St. Gallen und eines über allgemeine Altersprobleme an einer Fabrikfürsorgerintentiontagung auf Boldern.

Der Sekretär hat die Frage der Herstellung eines Dokumentarfilms über Altersprobleme weiter verfolgt und mit den Herren Richard Schweizer und Kurt Guggenheim Verbindung aufgenommen. Herr Schweizer ist vertraglich an die Präsens-Film gebunden und kann daher zu seinem Leidwesen unseren Auftrag nicht annehmen. Herr Guggenheim dagegen hat mit grosser Freude zugesagt; er wird in Zusammenarbeit mit dem Sekretär vorläufig ein Exposé entwerfen, das den Mitgliedern des Direktionskomitees vorgelegt werden wird, bevor er mit dem Drehbuch selbst beginnt.

Die Büroräumlichkeiten unseres Zentralsekretariates befinden sich seit längerer Zeit in einem Abbruchobjekt. Es ist uns nun kürzlich dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung von Zürich gelungen, eine Fünfzimmerwohnung in einer städtischen Liegenschaft an der Seestrasse 2 in Zürich 2 an einer günstigen Verkehrslage (beim Bahnhof Enge) zu angemessenen Bedingungen zu mie-

ten. Der Umzug wird voraussichtlich im September stattfinden.

Der Präsident verdankt den eingehenden Bericht des Sekretärs und teilt ergänzend mit, der anlässlich der letzten Sitzung des Direktionskomitees ausführlich diskutierte Aufruf im Zusammenhang mit der "Aktion Imgrüth" habe sich als ein Schlag ins Leere erwiesen. Der Sekretär habe sich bei den grösseren Kantonalnalkomitees telephonisch nach dessen Erfolg erkundigt. Das Kantonalnalkomitee Zürich habe e i n e Rente erhalten, ebenso die Stiftung "Pro Infirmis"; die ganze Idee sei in sich selbst zerfallen. - Die von der Stiftung an das Bundesamt für Sozialversicherung gerichtete Eingabe zur bevorstehenden vierten Revision der AHV wurde mit anderen solchen Eingaben den Mitgliedern der AHV-Kommission vorgelegt. Sämtliche von uns darin angeregten Punkte sind in der Botschaft des Bundesrates enthalten. - Der Präsident bittet Direktor Saxer, sich über den Stand der Verhandlungen betreffend Isler-Fonds zu äussern, und eröffnet damit die Diskussion über den Bericht des Sekretärs.

Direktor A. Saxer orientiert, dass die Differenzen hinsichtlich des Reglements betreffend die Verwendung der Gelder aus dem Isler-Fonds zur Zeit bereinigt werden. Der bereinigte Wortlaut wird der Stiftung nach Genehmigung durch den Bundesrat zugestellt werden. Die Stiftung soll mit einem Gesuch zuwarten, bis das Reglement bereinigt ist.

Vizepräsident Brandt gibt bekannt, der Aufruf der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit an die Uebergangsrentner der AHV im Zusammenhang mit der "Aktion Imgrüth" habe bei den Pfarrämtern und Gemeindestellen im Kanton Neuenburg etwelche Erregung und Verwirrung verursacht. Durch die Empfehlung der Stiftung "Für das Alter" als Empfängerin allfälliger Zuwendungen von Geldern wurde der Eindruck erweckt, die Stiftung habe den Aufruf mitunterzeichnet. Zum Glück konnte diese irriige Auffassung noch zur rechten Zeit berichtigt werden.

Der Bericht des Sekretärs wird mit Dank genehmigt.

3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an die Kantonalkomitees aus den für 1955 zur Verfügung des Direktionskomitees stehenden Fr 500'000.-- samt Zinsen

Der Präsident erinnert im Hinblick auf den den Mitgliedern des Direktionskomitees mit der Einladung zugegangenen Entwurf für einen Verteiler daran, dass der Zuschuss dieses Jahr zum letzten Mal zur Verteilung gelangt. Auf Grund eines Bundesbeschlusses wird künftig der ganze Bundesbeitrag nach einem festen Schlüssel verteilt werden. Im Büro wurde erwogen, ob allenfalls die Auszahlung des letzten Zuschusses an die Kantonalkomitees auf zwei Jahre verteilt werden sollte, um die Unterschiede etwas auszugleichen.

Direktor A. Saxer teilt mit, das Bundesamt für Sozialversicherung sei mit dem Entwurf, der ihm vorher unterbreitet wurde, einverstanden; er hält es aber nicht für wünschbar, die Auszahlung auf zwei Jahre zu verteilen, die Höhe der Bundessubvention sei ja gleich geblieben, nur der Verteiler habe sich etwas geändert.

Der Präsident ist der Auffassung, der Verteiler, der ungefähr gleich sei wie in den Vorjahren, sollte im letzten Jahr nicht noch grundlegend geändert werden. Er eröffnet die Diskussion, indem er sich nach dem Grund des grossen Unterschiedes im Betreffnis des Kantonalkomitees Luzern gegenüber dem Vorjahr erkundigt.

Der Sekretär weist darauf hin, dass die Mehraufwendungen aus eigenen Mitteln des Kantonalkomitees Luzern, die letztes Jahr Fr 25'520.20 betrugen, auf Fr 14'452.90 zurückgegangen seien, was eine Herabsetzung des Zuschusses von Fr 19'000.-- auf Fr 11'000.-- rechtfertige.

Dekan Kessler vergleicht die Unterstützungsbeiträge laut Tabelle 3 des Jahresberichts, welche die einzelnen Kantonalkomitees pro Schützling geleistet haben. Er weist darauf hin, dass diese Beiträge beträchtlich variieren und vor allem in den-

jenigen Kantonen gering sind, die keine zusätzliche Altersbeihilfe kennen; nach seiner Ansicht sollten diese Umstände im Verteiler berücksichtigt werden.

Direktor A. Saxer hält demgegenüber fest, die Landkantone hätten am meisten von der dritten Revision der AHV profitiert, indem die Uebergangsrenten in ländlichen und halbstädtischen Verhältnissen auf die Höhe der städtischen angesetzt und zudem die Vermögens- und Einkommensgrenzen fallen gelassen wurden. Die finanziellen Auswirkungen dieser Neuregelung betragen ein Mehrfaches der zur Diskussion stehenden Summe. Zudem werde morgen die Botschaft des Bundesrates für die vierte Revision der AHV veröffentlicht, welche weitere bedeutende, beträchtlich über den Rahmen der bisherigen gehende Verbesserungen mit sich bringen und die Stiftung wesentlich entlasten wird. Die Fürsorgeleistungen der Stiftung werden immer mehr den Charakter von Zusätzen erhalten. Die Auswirkungen der vierten Revision, die am 1. Januar 1957 in Kraft treten soll, werde sich vor allem in den Landkantonen zeigen; sie bringt der AHV eine durchschnittliche Mehrbelastung von 152 Millionen Franken, währenddem sich die Verbesserungen auf Grund der dritten Revision für 1956 auf 60 Millionen Franken belaufen.

Dr. K. Keller weist auf den Rückgang des Betreffnisses für das Kantonalkomitee Zürich hin, verzichtet aber darauf, für eine Erhöhung zu plädieren, da der Zuschuss zum letzten Mal verteilt werde und es keinen Sinn habe, jetzt noch eine grosse Diskussion darüber zu führen. Die Verhältnisse in Stadt und Land seien naturgemäss sehr verschieden. In den grösseren Städten sammeln sich neben den Zuzüglern aus allen Landesgegenden besonders die spekulativen Elemente an. Das Kantonalkomitee Zürich habe ihm eine Liste von Schützlingen mitgegeben; er greift zwei Beispiele heraus, welche die Lage derjenigen Betagten illustrieren, die unter die Karenzfrist der kantonalen Altersbeihilfe fallen und auf die Hilfe der Stiftung angewiesen sind.

Der Präsident unterstreicht die Tatsache, dass das

Kantonalkomitee Zürich unter seinen Schützlingen eine grosse Zahl von Zuzüglern aus anderen Kantonen und Ausländern zählt, die unter die Karenzfrist der Altersbeihilfe fallen.

Der vorgelegte Verteiler wird mit einer Stimmenthaltung genehmigt.

4. Jahresrechnung 1955

Quästor Weber berichtet über die Jahresrechnung 1955, die nach Rückstellung des in der letzten Sitzung beschlossenen Betrages von Fr 10'000.-- für den Propagandafilm mit einem Einnahmenüberschuss von Fr 18'214.67 abschliesst. Dieser Ueberschuss ist in erster Linie den direkten Zuwendungen zu verdanken, unter denen ein Eingang von Fr 60'000.-- aus einem früheren Legat enthalten ist. Aus diesem Legat ist nun nur noch ein unbedeutender Restbetrag zu erwarten, wenn vom Testamentsvollstrecker einmal die Schlussabrechnung vorgelegt werden kann. Im übrigen bewegten sich die Einnahmen und Ausgaben im vorjährigen Rahmen; auch die Höhe der Aktiven und Passiven zeigte keine wesentliche Veränderung. Das Konto Zeitschrift ist angewachsen auf Fr 61'866.99. Es wurde durch die Propagandaaktion 1954/155 beansprucht, bei welcher rund je 30'000 Adressaten mit drei Nummern der Zeitschrift begrüsst wurden. Durch diese Aktion wurden rund tausend neue Abonnenten gewonnen; also ein eher etwas bescheidener Erfolg.

Der Präsident dankt für diese Erläuterungen.

Die Jahresrechnung 1955 wird diskussionslos und mit dem herzlichen Dank an den Quästor für seine wie gewohnt gute und zuverlässige Betreuung der Stiftungsgelder genehmigt. Sie soll in der vorliegenden Form der Abgeordnetenversammlung zur Abnahme vorgelegt werden.

5. Jahresbericht 1955

Der Sekretär führt aus, dass eine Neugestaltung des Jahresberichts schon längst fällig war. Die vorliegende Form wurde in Zusammenarbeit mit dem Graphiker Hans Falk, der letztes Jahr unser Signet geschaffen hat, entworfen. Die Umschlagseite wird in Zirkulation gesetzt.

Vorerst werden die graphische Gestaltung des Berichtes diskutiert und einige Aenderungen in typographischer Hinsicht für den endgültigen Druck beschlossen.

Der Bericht soll mit diesen Aenderungen sowie einigen kleinen Korrekturen im Text der Abgeordnetenversammlung unterbreitet werden. Der Sekretär wird den umgebrochenen Bericht, dem wie üblich noch das Adressenverzeichnis der Kantonalkomitees beigefügt wird, dem Büro vor dem endgültigen Druck nochmals vorlegen.

6. Gesuch der Schule für soziale Arbeit, Zürich, um einen Beitrag an die zu gründende Schule für Beschäftigungstherapie

Der Sekretär weist auf die Tatsache hin, dass für diese Behandlungsart in der Schweiz zu wenig ausgebildetes Personal vorhanden ist. Es liege auch im Interesse unserer Stiftung, wenn sich die Verhältnisse auf diesem Gebiet bessern; denn wer beschäftigt werden kann, denke weniger an sich selber, seine Leiden und Gebrechen. Bei den heimversorgten Betagten ist eine zweckmässige Beschäftigung wichtig, da diesen Leuten die Ablenkung, Aufgaben und Arbeiten eines eigenen Haushalts fehle. Das Büro des Direktionskomitees schlägt vor, der Schule einen einmaligen Gründungsbeitrag von Fr 1'000.-- zu leisten, nicht aber einen Beitrag an den Betrieb, wie bei den Altersheimen, denen die Zentralkasse auch keinen Beitrag an die Betriebskosten zuwendet.

Der Präsident ist der Ansicht, die Beschäftigungstherapie komme hauptsächlich invaliden Personen zugute, die von der

kommenden Invalidenversicherung unterstützt werden. Es sollte möglich sein, dass dieser neue Zweig der Sozialversicherung diese Bestrebungen ebenfalls unterstützen wird, umsomehr als solche Beiträge im Gesetz über die Invalidenversicherung vorgesehen sind.

Dr. Vischer betont die Wichtigkeit der Beschäftigungstherapie, weniger für die Betagten selber denn als Prophylaxe für Leute, die in mittleren Jahren von einem Gebrechen befallen werden, dank der Beschäftigungstherapie ihre Behinderung überwinden und sich bis ins Alter selber durchbringen können. Die Zahl der Betagten, die einer Beschäftigungstherapie zugänglich sind, ist nach der Erfahrung von Dr. Vischer gering. Er glaubt, dass es sich für diese vielmehr um eine Freizeitbeschäftigung - ein Hobby - handelt. Er findet einen Betrag von Fr 1'000.-- angemessen.

Direktor A. Saxer führt aus, die Frage der Beschäftigungstherapie sei auch bei den Vorarbeiten für die Invalidenversicherung studiert worden. Die Bedeutung dieser Behandlungsart sei für den Uebergang und die Eingliederung von Invaliden jüngerer Altersstufen ins Erwerbsleben bereits bekannt. In diesem Sinne werde eine Förderung aus den Mitteln der Invalidenversicherung möglich sein. Auch für die Betagten habe die Beschäftigungstherapie eine gewisse Bedeutung. Direktor Saxer schlägt deshalb vor, die Schule, welche für die ersten vier Jahre mit einem Fehlbetrag von Fr 140'000.-- rechnet, mit einem Gründungsbeitrag von Fr 5'000.-- zu unterstützen.

Quästor Weber möchte mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stiftung den vorgesehenen Beitrag von Fr 1'000.-- nicht erhöhen. Unserer Stiftung sei im Gesuch als Geldgeber nicht erwähnt, wohl aber die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich, die ihrerseits sicherlich die Schule unterstützen werden.

Der Sekretär erinnert daran, das Direktionskomitee könne in solchen Fällen über einen Kredit von insgesamt Fr 5'000.-- im Jahr verfügen; darüber hinausgehende Beträge müssen der Abge-

ordnetenversammlung vorgelegt werden.

Nationalrat Wick leuchtet die Notwendigkeit der Beschäftigungstherapie ein, findet aber, ein Gründungsbeitrag von Fr 1'000.-- bedeute nur eine symbolische Geste. Er schlägt vor, der Abgeordnetenversammlung einen Beitrag von Fr 5'000.-- zu beantragen in dem Sinne, dass unsere Stiftung auch Träger dieser Schule sei, möchte aber die Angelegenheit nochmals an das Büro des Direktionskomitees zur Abklärung zurückweisen.

Der Präsident stellt diesem Antrag gegenüber fest, dass die Stiftung nicht einmal Altersheimen gegenüber eine dauernde Verpflichtung eingeht; er findet einen Beitrag von Fr 2'000.-- bis 3'000.-- angemessen, wobei immer noch eine Möglichkeit bestehe, nach vielleicht drei Jahren der Schule einen weiteren Beitrag zukommen zu lassen, sofern die Schule sich bewährt. Er weist ferner auf die Möglichkeit hin, dem Verein Schule für Beschäftigungstherapie laut § 3 als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von Fr 50.-- beizutreten.

Dr. Ammann hat den Eindruck, dass der Hauptzweck der Schule die Wiedereingliederung von Invaliden ins Erwerbsleben ist. Wir sollten aber einen Einfluss auf die Gestaltung der Schule gewinnen und veranlassen, dass neben der im Schulprogramm erwähnten funktionellen, allgemeinen und psychiatrischen Beschäftigungstherapie auch eine solche für Betagte aufgenommen wird. Er erwähnt in diesem Zusammenhang auch die Kurse der Migros-Klubschule für Freizeitgestaltung. Der Gedanke und der praktische Anfang für eine Freizeitbeschäftigung sollte eben schon früher einsetzen, da viele Betagte für eine neue Betätigung zu wenig aufnahmefähig sind. Dr. Ammann findet, dass die Freizeitwerkstätten unter qualifizierter Leitung auch an Nachmittagen offen zu halten wären. Er unterstützt den Vorschlag des Präsidenten, vorerst einen Beitrag von Fr 2'000.-- bis 3'000.-- und später allenfalls einen weiteren Beitrag vorzusehen.

Vizepräsident Brandt ist der Ansicht, wir könnten die finanzielle Tragweite des Vorschlags von Dr. Ammann nicht

überblicken, und findet, die Stiftung solle für die vier ersten Jahre der Schule, die diese als Probejahre betrachtet, je Fr 500.-- entrichten, die in einem Betrag ausbezahlt wären.

Der Präsident schlägt als Gründungsbeitrag eine Summe von Fr 2'000.-- vor.

Quästor Weber schliesst sich diesem Vorschlag an.

Direktor A. Saxer ist mit dem Vorschlag ebenfalls einverstanden. Er verweist dazu auf den Prospekt der Schule, wonach die allgemeine Beschäftigungstherapie auch in Altersheimen zur Anwendung kommen soll. Ihr psychologischer Wert sei besonders gross. Er regt an; Dr. Vischer möchte eine Exposé ausarbeiten über die Bedeutung der Beschäftigungstherapie für die Betagten. Im weiteren schlägt er vor, die Stiftung solle dem Verein beitreten, sofern dieser zustande komme, damit wir den Gang der Schule verfolgen können.

Fräulein Stockmann unterstützt die letzten Worte des Vorredners. Auch in den Altersheimen auf dem Lande sei es nötig, die Betagten zu einer Beschäftigung anzuregen bzw. anzulernen, doch sei es natürlich diesen Heimen unmöglich, eine eigene Beschäftigungstherapeutin anzustellen. Sie glaubt aber, dass es auf dem Lande sicher möglich wäre, pensionierte Lehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen usw. vielleicht in kurzfristigen Kursen in eine solche Tätigkeit einzuführen, damit diese in der Lage wären, während einem oder einigen Halbtagen in der Woche die Insassen von Altersheimen zu Arbeiten anzuleiten und anzuregen. Kurse für diese Art von Beschäftigungstherapeuten könnte die neue Schule vielleicht während stillen Zeiten veranstalten. Damit wäre den isolierten Altersheimen auf dem Land und den pensionierten Lehrkräften geholfen, indem sich die "Alten für die Alten" nützlich und gewinnbringend betätigen könnten.

Der Präsident verdankt diese wertvolle Anregung.

Es wird einstimmig beschlossen, der Schule für Beschäftigungstherapie einen Gründungsbeitrag von Fr 2'000.-- zukommen zu lassen und dem Verein Schule für Beschäftigungstherapie mit einem Jahresbeitrag von Fr 50.-- beizutreten.

7. Ort und Zeitpunkt der Abgeordnetenversammlung 1956

Das Kantonalkomitee Basel-Stadt hat die Abgeordneten für dieses Jahr nach Basel eingeladen. Es schlägt vor, den geschäftlichen Teil auf den Vormittag festzusetzen und am Nachmittag eine Stadtrundfahrt durchzuführen mit besonderer Berücksichtigung der Alterswohnungen, insbesondere der Christoph Merian-Stiftung und des Wohnheims am Hechtweg. Bundesrat Etter hat sich mit dieser Programmgestaltung einverstanden erklärt, behält sich aber vor, im späteren Sommer zu entscheiden, ob die Abgeordnetenversammlung auf den 8. oder auf den 15. Oktober einberufen werden soll. Der geschäftliche Teil soll im Restaurant Rialto beim Bahnhof stattfinden.

Es wird einstimmig beschlossen, die Abgeordnetenversammlung auf den 8. oder 15. Oktober 1956 nach Basel nach obigem Programm einzuberufen.

8. Thema der Abgeordnetenversammlung 1956

Wie unter Traktandum 7 dargelegt, wird auf einen Vortrag zugunsten der Stadtrundfahrt und der Heimbeseichtigungen verzichtet.

9. Mitteilungen

Das Wort wird nicht verlangt.

10. Verschiedenes

Dr. K. Keller macht auf den am Vorabend von der Neuen Helvetischen Gesellschaft in der E.T.H., Zürich, veranstalteten Diskussionsabend aufmerksam über das Thema "Lärm und Lärmbe-

kämpfung - ein Problem der Gegenwart", an welchem sich Prof. Oftinger, P.D. Högger und Prof. H. Weber von der E.T.H. als Referenten zur Verfügung stellten. Es wurde auch bekannt gegeben, dass eine "Liga zur Lärmbekämpfung" in Gründung begriffen sei. Er findet, die Stiftung bzw. des Zentralsekretariat sollten abklären, was gegen den Lärm unternommen werden könne, welche Altersheime stark unter dem Lärm leiden und wie die Betagten davon betroffen werden.

Der Präsident dankt für diese Anregung. Es ist gut, dass das Lärmproblem in unserem Schosse aufgegriffen wurde, und wir werden das Problem im Sinne der Anregungen von Dr. Keller verfolgen.

Schluss der Sitzung: 12.15 Uhr.

Der Präsident:

L. Axen

Die Protokollführerin:

A. Bucher

eingesehen:

J. Roth

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG
FÜR DAS ALTER

Zentral-Sekretariat
ZÜRICH Mühlebachstr. 8

Telephon (051) 32 49 80
Postcheckrechnung VIII 8501

Zürich, den 29. Juni 1956.

E i n l a d u n g

zur Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"
auf Dienstag, den 10. Juli 1956, 10.00 Uhr, in B e r n
im Café Rudolf, Laupenstrasse 1

Traktanden :

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an die Kantonalkomitees aus den für 1955 zur Verfügung des Direktionskomitees stehenden Fr 500'000.-- samt Zinsen (Beilage)
4. Jahresrechnung 1955 (Beilage)
5. Jahresrechnung 1955 (Beilage)
6. Gesuch der Schule für soziale Arbeit, Zürich, um einen Beitrag an die zu gründende Schule für Beschäftigungstherapie (Beilage)
7. Ort und Zeitpunkt der Abgeordnetenversammlung 1956
8. Thema der Abgeordnetenversammlung 1956
9. Mitteilungen
10. Verschiedenes

Im Namen des Direktionskomitees

der Präsident:

Prof. W. Saxer.

der Sekretär:

J. Roth.

Die Damen und Herren, die an der Sitzung teilnehmen können, sind zum anschliessenden gemeinsamen Mittagessen im Café Rudolf herzlich eingeladen.

Beilagen erwähnt, ferner ein Exemplar "Armenfürsorge in Zürich 1953" (Statistik der Stadt Zürich - Heft 64)

Verteilung der Zuschüsse aus Bundesmitteln pro 1955

Kantonal- komitee	ord. Bundes- beitrag	Kant. Bei- trag aus Bundesmitt.	Leistungen gemäss BB	Mehrauf- wendungen	Beantragter Zuschuss
Aargau	89'224.--		214'570.--	125'346.--	37'000.--
Appenzell AR	28'350.--		70'885.--	42'535.--	15'000.--
Appenzell IR	5'815.--		10'592.--	4'777.--	3'500.--
Basel-Land	34'599.--		82'956.65	48'357.65	19'000.--
Basel-Stadt	63'770.--	43'000.--	136'750.90	29'980.90	8'000.--
Bern	211'080.--		396'651.45	185'571.45	45'000.--
Jura Nord	20'486.--		50'427.30	29'941.30	12'000.--
Fribourg	50'603.--		78'549.--	27'946.--	17'000.--
Genève	82'776.--	32'800.--	115'806.20	230.20	-
Glarus	13'613.--		29'030.--	15'417.--	6'000.--
Graubünden	61'053.--		107'670.--	46'617.--	30'000.--
Luzern	68'668.--	72'000.--	155'120.90	14'452.90	11'000.--
Neuchâtel	50'697.--		60'795.--	10'098.--	2'500.--
Nidwalden	4'810.--		7'320.--	2'510.--	2'000.--
Obwalden	7'347.--		10'560.--	3'213.--	2'000.--
St. Gallen	130'133.--	345'204.90	1'167'769.--	187'037.86*)	42'000.--
Schaffhausen	20'290.--	27'988.15	60'150.--	11'871.85	4'000.--
Schwyz	23'531.--		58'295.--	34'764.--	17'000.--
Solothurn	49'528.--		83'661.--	34'133.--	10'000.--
Thurgau evang.	29'773.--		85'190.--	55'417.--	19'000.--
Thurgau kath.	18'254.--		34'055.--	15'801.--	7'000.--
Ticino	100'942.--		164'006.85	63'064.85	45'000.--
Uri	8'264.--	5'000.--	28'495.--	15'231.--	7'000.--
Valais	51'288.--		86'331.30	35'043.30	25'000.--
Vaud	145'522.--		300'046.--	154'524.--	40'000.--
Zug	11'635.--	38'254.--	68'420.--	18'531.--	7'000.--
Zürich	252'949.--	92'630.--	661'102.05	315'523.05	80'000.--
	1'635'000.--	656'877.05	4'325'205.60	1'527'935.31	513'000.--

*) nach Abzug der gesetzlichen Beiträge von
Kanton und Gemeinden (Fr 505'393.24).

Comité de Direction de la Fondation «Pour la Vieillesse»

Werner Gürtler, commerçant, Winterthour, président d'honneur

D^r Walter Saxer, professeur à l'E.P.F., Küsnacht ZH, président

Camille Brandt, anc. conseiller d'Etat, Neuchâtel, vice-président

Hans Weber, anc. vice-directeur de la Société suisse d'Assurances générales sur la vie humaine, Rüschlikon, trésorier

Max Amberger, directeur du Bureau central de Bienfaisance, Genève

D^r Werner Ammann, anc. secrétaire général de la Fondation «Pour la Vieillesse», Zurich

Giacomo Bernasconi, secrétaire de la Fédération Syndicale Suisse, Berne

M^{me} D^r jur. Margrit Bohren-Hoerni, déléguée de la Direction du Service Suisse du Peuple et du Soldat, Zurich

Le pasteur Paul Etter, doyen, Brougg

Albert Keller, anc. conseiller national, Reute

D^r Konrad Keller, conseiller juridique du Conseil municipal de Zurich, Zurich

Le pasteur J. Kessler, doyen, Scharans

M^{me} Paula Langner-Bleuler, Genève

Umberto Perucchini, conseiller municipal, Locarno

D^r André Repond, médecin directeur de la Maison de Santé Malévoz, Monthey

D^r Arnold Saxer, directeur de l'Office fédéral des Assurances sociales, Berne

D^r Arthur Schmid, conseiller national, Oberentfelden

D^r Fritz Stähli, conseiller aux Etats, Siebnen

M^{lle} Dora Stockmann, assistante sociale du canton de l'Obwald, Sarnen

Oscar Tobler, anc. préfet de district, Saint-Gall

D^r A. L. Vischer, anc. médecin en chef de l'asile des vieillards de l'Hôpital municipal, Bâle

D^r Paul Vollenweider, anc. directeur du Service fédéral de l'hygiène publique, Berne

D^r Karl Wick, conseiller national, Lucerne

Le Chanoine J. Zurkinden, Guin

J. Fischbacher, anc. directeur de la Banque cantonale, Zurich, reviseur de comptes

D^r H. Braunschweiler, directeur de l'Union de Banques Suisses, Winterthour, reviseur de comptes

D^r Hans Aepli, directeur de la Banque nationale suisse, Berne, suppléant

Roger Bobillier, directeur de l'Assurance mutuelle vaudoise contre les accidents, Lausanne, suppléant

D^r Johannes Roth, Zurich, secrétaire général

Adresse du secrétariat central: Mühlebachstrasse 8, Zurich 8

Compte de chèques postaux VIII 8501 Zurich

La Fondation suisse «Pour la Vieillesse» a poursuivi son activité toujours si utile et de plus en plus nécessaire au service des vieillards de notre pays. Considérée exclusivement sous l'angle des prestations financières, cette action a malheureusement subi à nouveau un léger recul. En effet, la situation matérielle de la Fondation est critique. Ses comptes accusent chaque année des déficits plus ou moins importants, ce qui contraint ses organes et collaborateurs à limiter, bien à contre-cœur, les dépenses. Mais certaines économies sont absolument nécessaires pour ne pas compromettre gravement les finances de la Fondation. Malgré toutes les difficultés, le travail se poursuit inlassablement. Nous savons que l'activité de la Fondation est très appréciée dans tout le pays, et nous n'en voulons pour preuve que la courbe constamment montante des résultats des collectes annuelles (voir tableau à la page . . .). On reconnaît de plus en plus que l'A. V. S., l'institution sociale la plus importante et bienfaitrice de Suisse, demeure encore, bien que ses prestations ne soient pas négligeables et augmentent d'année en année, insuffisante dans bien des cas individuels. Il existe, en effet, toujours encore chez nous des vieillards prétérités, auxquels il est nécessaire de venir en aide pour leur éviter de tomber à la charge de l'assistance publique. C'est le cas notamment dans les cantons qui n'accordent pas, sur leurs propres fonds, des allocations complémentaires aux rentes A. V. S. insuffisantes. En outre, nous avons en Suisse un certain nombre de vieillards étrangers, domiciliés dans le pays depuis de longues années, et qui, faute d'une convention de réciprocité entre leur pays et le nôtre, ne bénéficient d'aucune rente-vieillesse quelconque. Il est donc nécessaire qu'une organisation suisse leur vienne en aide.

L'assistance à la vieillesse demeure une des tâches essentielles de notre Fondation, qui a procuré des secours, dans des cas urgents, à des hommes et femmes de 60 à 65 ans indigents, prématurément invalides, partiellement ou totalement incapables de subvenir à leurs besoins, qui ne sont au bénéfice d'aucune rente-vieillesse et ne peuvent prétendre à des prestations cantonales. Notre Fonda-

tion pratique ainsi, bien que sur une très modeste échelle, une sorte d'assistance-invalidité.

Comme nous l'avons mentionné dans de précédents rapports, on se rend de plus en plus à l'évidence que la raison d'être de la Fondation «Pour la Vieillesse» ne saurait se limiter à l'assistance matérielle. L'augmentation constante du nombre des gens âgés de 60 ans et plus pose des problèmes très nombreux, dont l'importance va croissant. Il est donc urgent qu'une organisation centrale, solidement établie, avec des sections cantonales, s'occupe de ces problèmes, mette tout en œuvre pour leur trouver des solutions valables et efficaces, en tenant compte des particularités régionales du pays. Le but premier de la Fondation, stipulé dans ses statuts, est le suivant: «Eveiller et renforcer dans notre pays les sentiments de sollicitude envers les vieillards (hommes et femmes), sans distinction de confession.» Les activités déployées ou encouragées jusqu'à maintenant dans cet ordre d'idée par la Fondation et ses Comités cantonaux (fêtes de Noël et autres manifestations à l'intention des gens d'âge, excursions en commun, célébration d'anniversaires, de jubilés, etc.) ne sont plus du tout suffisantes aujourd'hui. La question des logements pour les vieillards, celle des asiles et hospices, les problèmes que pose la mise à la retraite, la création de possibilités d'occupation pour nos vieux, l'assistance pratique et l'aide morale que nous devons apporter à ceux qui vivent invalides et solitaires dans leur foyer, sont des problèmes d'une importance essentielle et dont la Fondation ne saurait se désintéresser. La Société suisse de Gérontologie, fondée en 1954, se voue surtout à l'étude des problèmes médicaux posés par le vieillissement. De leur côté, certains des Comités cantonaux de la Fondation se sont attelés à la solution pratique de bien des problèmes qui se posent à nos vieillards et dont nous parlerons plus loin dans ce rapport. Si la Fondation, dans cette période d'évolution de ses activités, n'a pu entreprendre elle-même que peu de tâches nouvelles, cela est principalement dû au fait qu'elle est encore trop obligée de s'occuper avant tout de questions financières. Mais les organes de la Fondation font leur possible pour que celle-ci se consacre davantage au vaste programme de prévoyance sociale et d'hygiène mentale prévu en faveur de la population âgée de notre pays.

Les tableaux suivants donnent un aperçu des recettes ordinaires et des prestations des Comités cantonaux de la Fondation «Pour la Vieillesse» depuis l'introduction de l'A.V.S.

Bien que les Comités cantonaux aient réduit le total de leurs prestations en 1955, pour les raisons que nous avons indiquées plus haut, la situation financière de la Fondation demeure critique. Ses Comités ont à nouveau été obligés, pour l'exercice écoulé, de trou-

Recettes ordinaires des Comités cantonaux

	Collectes	Subventions fédérales, cantonales et communales	Total
1948	861 651.77	2 761 098.—	3 622 749.77
1949	833 141.21	3 334 224.—	4 167 365.21
1950	871 960.69	3 025 161.—	3 897 121.69
1951	892 005.22	3 812 904.—	4 704 909.22
1952	930 102.48	3 670 151.—	4 600 253.48
1953	957 039.36	3 696 474.50	4 653 513.86
1954	1 000 031.98	3 514 548.19	4 514 580.17
1955	1 041 154.23	3 551 749.54	4 592 903.77

Prestations des Comités cantonaux

	Total des secours accordés	Allocations aux maisons de vieillards et à la séniorité	Total
1948	4 164 680.55	233 308.63	4 397 989.18
1949	4 191 294.52	240 602.32	4 431 896.84
1950	4 571 825.04	262 261.—	4 834 086.04
1951	5 076 933.80	363 253.90	5 440 187.70
1952	5 386 261.65	406 421.58	5 792 683.23
1953	5 459 335.91	369 532.68	5 828 868.59
1954	4 807 805.55	417 347.16	5 225 152.71
1955	4 600 803.25	415 340.70	5 016 143.95

ver une somme de fr. 423 000.— en chiffres ronds au moyen de recettes extraordinaires (intérêts de capitaux, contributions de la caisse centrale, legs et dons), ainsi que de prélèvements sur leurs fonds de réserve qui s'épuisent peu à peu. Or, ces recettes extraordinaires varient beaucoup d'une année à l'autre, et l'on se rend compte de l'effort que doivent accomplir les Comités cantonaux, si l'on considère qu'il leur a fallu trouver ainsi jusqu'à fr. 710 500.— en 1954. Pour 1955, les sommes distribuées par les Comités cantonaux au nom de la Confédération (arrêté fédéral du 8 octobre 1948, modifié le 30 septembre 1955) se sont élevées à elles seules (non compris les contributions supplémentaires d'assistance de la caisse centrale), à fr. 4 325 205.60, alors que le subside de la Confédération a été au total, intérêts compris, de fr. 2 805 877.05. Les Comités cantonaux ont donc été obligés, pour tenir compte des prescriptions de la Confédération, de se procurer par d'autres moyens un montant de fr. 1 013 933.51, déduction faite des prestations légales du canton de Saint-Gall et de ses communes, qui se sont élevées à fr. 505 393.24.

Assemblée des délégués

La 38e Assemblée des délégués de la Fondation suisse «Pour la Vieillesse» s'est réunie le 10 octobre 1955 à l'Hôtel de la Gare à Bienne.

Dans la séance du matin, M. J. Roth, secrétaire général de l'Association, a entretenu les participants des résultats obtenus au cycle d'études de Wégimont près de Liège, qui s'est déroulé du 4 au 14 septembre de cette année sous les auspices de l'ONU. L'objet principal à l'ordre du jour était l'aide sociale apportée aux vieillards. Le rapporteur souligna spécialement les résultats obtenus par la Suède dans la réalisation de logements pour les vieillards. Après une traduction française de son exposé, une discussion animée se déroula entre les participants.

L'assemblée des délégués proprement dite, tenue l'après-midi, groupait 80 dames et messieurs parmi lesquels 46 représentants des Comités cantonaux et 6 délégués de la Société suisse d'utilité publique. Après le salut des autorités biennoises apporté par M. Tuscher, assistant social pour la jeunesse, M. le conseiller fédéral Etter présida l'assemblée. En quelques phrases impressionnantes il retraça le développement historique de la ville de Bienne et fit l'éloge de ses efforts constants sur le terrain culturel et artistique. L'orateur rend hommage aux générations qui nous ont précédés et à leur œuvre dont nous bénéficions aujourd'hui. Il rappelle combien l'on vieillit rapidement et combien nous serons heureux de voir continuer notre œuvre par nos après-venants. Notre devoir est d'entourer de notre affection et de notre aide nos concitoyens âgés, leur apportant ainsi quelques rayons de soleil dans leur vie souvent difficile. Ce que la jeunesse donne aux vieillards d'aujourd'hui, elle le récoltera plus tard comme une bénédiction. Respectons la grande loi chrétienne qui dit «Honore ton père et ta mère». Cette loi vaut non seulement pour la famille, mais aussi pour la vie des peuples et des nations. M. le conseiller fédéral Etter se réjouit que notre peuple continue à marquer son affection à notre Fondation; il remercie les organes et collaborateurs de

notre œuvre pour leur dévouement inlassable en faveur des vieillards de notre pays.

L'assemblée rend un dernier hommage à nos collaborateurs décédés depuis la dernière assemblée: Mlle Ottilia Trinkler, Zoug, fondatrice et vice-présidente du Comité cantonal de Zoug, décédée le 27 février 1955; M. le Doyen Dr A. Membrez à Porrentruy, président depuis 1930 du Comité Jura-Nord et depuis 1944 de notre Comité de direction, décédé à l'âge de 60 ans après une pénible maladie; M. le Dr Marco Antonini, caissier du Comité cantonal du Tessin depuis 1918, membre depuis 1938 du Comité de direction, décédé à l'âge de 60 ans; M. le pasteur Ernest Meyer, membre du Comité cantonal genevois depuis 1931, décédé en juin 1955.

Le procès-verbal de la 37^e Assemblée des délégués du 11 octobre 1954 à Lausanne, le rapport annuel et les comptes 1954 sont acceptés à l'unanimité, de même que le budget pour 1956. Ce dernier présente un déficit de fr. 113700.—, qui sera couvert par des dons éventuels ou par les réserves. Les délégués accordent les subventions suivantes sur proposition du Comité de direction: Asile St-Josef, Oberägeri, fr. 2000.—, «Maison du Pèlerin» sur Vevey fr. 15000.—, Asile «Bellevue», Oberdorf SO fr. 6000.—, Alters- und Krankenhaus Laupen fr. 10000.—, Urner Altersheim Flüelen fr. 5000.—, Blindenaltersheim St-Gall fr. 7000.—; séniculture fr. 40000.—, aide à la vieillesse dans les régions de montagne fr. 35000.—, subsides à l'hospitalisation de vieillards aveugles et sourds-muets fr. 5000.—, allocations d'assistance supplémentaires fr. 30000.—, aide à des vieillards de 60 à 65 ans, prématurément invalides fr. 15000.—, crédit pour le Comité de direction fr. 5000.—; au total fr. 175000.—. Conformément à la proposition du Comité de direction, le 95 % de la collecte 1955 ira aux Comités cantonaux et le 5 % reviendra à la caisse centrale.

Dans la discussion, M. le pasteur Th. Hasler, président du Comité cantonal de Zurich, demande s'il ne serait pas opportun de donner la personnalité civile aux Comités cantonaux de la Fondation suisse «Pour la Vieillesse»; cela permettrait dans des cas spéciaux, comme l'achat d'un immeuble, d'opérer indépendamment du Comité de direction. Le président retient cette proposition pour étude.

Il est procédé ensuite à des nominations au Comité de direction. En remplacement du Dr Antonini, c'est M. Umberto Perucchini, vice-président du Comité tessinois et directeur de l'Asile de San Carlo à Locarno qui est désigné par l'assemblée. En remplacement de Mlle Marguerite Alioth d'Arlesheim, démissionnaire, c'est Mme Dr Marguerite Bohren-Hörnli, Zurich, de l'Association Volks-

Tableau 1

Résultats des collectes 1955

Comité	Par habitant cts.		Absolus frs.	
	1955	1954	1955	1954
Argovie	24,01	22,66	72 216.25	68 168.77
Appenzell Rh.-Ext.	27,09	29,13	12 984.50	13 963.95
Appenzell Rh.-Int.	25,86	23,42	3 472.60	3 144.05
Bâle-Campagne	24,98	25,38	26 868.82	27 296.50
Bâle-Ville	19,32	19,57	37 958.77	38 453.90
Berne	17,52	16,50	128 185.80	120 723.65
Jura-Nord	19,80	17,41	13 951.75	12 261.30
Fribourg	10,85	12,73	17 205.55	20 206.15
Genève	8,47	8,07	17 178.60	16 370.65
Glaris	37,20	34,91	14 011.20	13 148.70
Grisons	16,76	14,86	22 983.—	20 360.50
Lucerne	17,22	14,44	38 437.35	32 234.05
Neuchâtel	9,19	9,67	11 780.60	12 396.10
Nidwald	12,89	11,87	2 500.—	2 300.—
Obwald	26,02	24,41	5 756.10	5 400.—
Saint-Gall	38,67	38,08	119 537.60	117 721.45
Schaffhouse	29,28	26,82	16 840.35	15 426.10
Schwyz	16,35	16,57	11 619.85	11 780.05
Soleure	34,76	33,86	59 270.25	57 739.65
Thurgovie évang.	30,75	32,18	30 281.95	31 695.15
Thurgovie cath.	22,48	20,29	11 521.80	10 399.71
Ticino	17,56	15,34	30 748.35	26 848.25
Uri	34,39	32,83	9 821.50	9 376.35
Valais	8,85	9,59	14 084.20	15 259.60
Vaud	9,46	8,44	35 729.22	31 851.80
Zoug	31,65	29,98	13 369.55	12 662.30
Zurich	33,83	32,54	262 838.72	252 843.30
Suisse	22,08	21,21	1 041 154.23	1 000 031.98

dienst, membre du Comité cantonal de Zurich, qui est désignée. M. Schnyder von Wartensee et M. le Dr H. Détraz sont démissionnaires. L'assemblée nomme M. le Dr Hans Braunschweiler vérificateur des comptes et comme vérificateurs suppléants, M. le Dr Hans Aepli, directeur de la Banque nationale à Berne, et M. Roger Bobillier, directeur de l'Assurance mutuelle vaudoise à Lausanne. Pour clore l'assemblée, M. le conseiller aux Etats Picot adresse en français un discours éloquent aux organes et aux collaborateurs de notre œuvre. Après les remerciements d'usage, il parle de l'extension prévue de l'œuvre sociale de l'assurance vieillesse et survivants, extension permise par l'état actuel de nos finances.

En décembre prochain, les Chambres fédérales auront à se prononcer sur l'octroi d'une rente à toute la génération transitoire (les personnes nées avant le 1er juillet 1883) qui jusqu'ici n'était au bénéfice que d'une rente de besoin. L'orateur mentionne en outre d'autres améliorations en perspective et évoque les progrès que nous aurons encore à réaliser dans les autres domaines de l'assurance sociale. Le rattachement de l'Office fédéral des assurances sociales au département fédéral de l'Intérieur facilitera la réalisation de certains projets.

M. le conseiller aux Etats Picot termine son appel en insistant sur l'importance croissante de la gérontologie dans son principe, qui déborde largement les cadres d'une simple assistance matérielle et financière et qui nous fait dès maintenant un devoir à tous d'apporter notre appui, non seulement matériel, mais encore moral et spirituel à tous les vieillards qui ont besoin de notre aide et de notre appui incessants.

Comités cantonaux

Collecte. Le résultat global des collectes des Comités cantonaux, déduction faite de tous les frais, s'est à nouveau amélioré puisqu'il s'est élevé à fr. 1041154.23 au lieu de fr. 1000031.98 en 1954 (voir tableau 1). Dans 19 cantons, le bénéfice net de la collecte a été supérieur à celui de l'année précédente. Proportionnellement au nombre d'habitants, l'augmentation la plus importante a été enregistrée dans les cantons de Lucerne et Schaffhouse et par le Comité du Jura-Nord. Les petits cantons montagnards de Glaris et d'Uri méritent à nouveau un éloge tout spécial: la générosité de leur population a, une fois de plus, permis d'augmenter le bénéfice de la collecte annuelle. De même, le petit canton de Zoug a encore amélioré sa position de pointe. Enfin, nous mentionnerons aussi les Comités cantonaux des Grisons et du Tessin qui, malgré des difficultés considérables, ont amélioré leurs recettes de manière inattendue, ainsi que le Comité du canton de Vaud, dont la collecte, après un recul momentané, a obtenu à nouveau un succès réjouissant.

Nous sommes extrêmement heureux de ce beau résultat global obtenu par les Comités cantonaux, ceci d'autant plus que le public est sollicité toujours davantage par des collectes; il est un indice incontestable de la compréhension de la population pour l'activité de notre Fondation. L'idée préconçue que l'Avs met nos vieux à l'abri de tous soucis matériels et autres semble donc disparaître avec le temps. Le Comité directeur exprime ici sa profonde gratitude à tous les collaborateurs des Comités cantonaux, dont l'inlassable et généreux dévouement a essentiellement contribué au beau résultat de la collecte annuelle. Il remercie aussi très chaleureusement tous ceux qui, dans la mesure de leurs moyens, par des dons petits et grands, soutiennent, dans toutes les parties du pays, l'activité de notre Fondation.

Subsides des cantons et des communes. Leur total a été de fr. 745 872.49 au lieu de fr. 747 980.29 en 1954. Les prestations du canton de Saint-Gall et de ses communes ont à nouveau légèrement diminué,

Subsides des Cantons et Communes aux Comités cantonaux

Tableau 2

Comité	Prélevées sur leurs fonds propres		Prélevées sur la subvention fédérale	
	1955	1954	1955	1954
Argovie	16 938.85	16 939.35	-	-
Appenzell Rh.-Ext.	5 166.30	4 796.35	-	-
Appenzell Rh.-Int.	700.—	700.—	-	-
Bâle-Campagne	8 665.—	7 830.—	-	-
Bâle-Ville	2 651.45 ¹	2 875.15 ¹	43 000.—	47 503.—
Berne	51 755.60	46 712.—	-	-
Genève	-	-	32 800.—	33 720.—
Grisons	10 000.—	10 000.—	-	-
Lucerne	-	-	72 000.—	60 000.—
Nidwald	500.—	500.—	-	-
Obwald	1 550.—	1 570.—	-	-
Saint-Gall	505 393.24	513 519.39	345 204.90	355 724.50
Schaffhouse	880.50 ²	750.— ²	27 988.15	28 216.90
Schwyz	500.—	500.—	-	-
Soleure	5 000.—	5 000.—	-	-
Thurgovie évang.	672.—	672.—	-	-
Thurgovie cath.	328.—	328.—	-	-
Ticino	9 085.—	9 205.—	-	-
Uri	3 000.—	3 000.—	5 000.—	5 000.—
Vaud	120 000.—	120 000.—	-	-
Zoug	3 086.55 ¹	3 083.05 ¹	38 254.—	35 331.50
Zurich	-	-	92 630.—	41 072.—
Suisse	745 872.49	747 980.29	656 877.05	606 567.90

¹ Y compris la part des frais d'administration

² Part des frais d'administration

Tableau 3

Nombre des vieux et des vieilles besogneux et total des secours accordés

Comité	Nombre des vieux et vieilles		Total des secours	
	1955	1954	1955	1954
Argovie	1 537	1 509	214 790.—	210 386.50
Appenzell Rh.-Ext.	370	379	75 265.—	72 795.—
Appenzell Rh.-Int.	153	187	15 652.—	16 101.—
Bâle-Campagne	569	585	88 916.65	89 894.25
Bâle-Ville	320	498	152 339.90	161 771.90
Berne	2 566	2 526	440 816.45	442 850.05
Jura-Nord	609	642	51 147.30	47 167.50
Fribourg	633	626	83 705.—	85 958.—
Genève	329	399	115 806.20	124 643.40
Glaris	216	212	31 985.—	30 150.—
Grisons	909	871	133 050.—	126 205.—
Lucerne	1 080	1 060	166 958.55	170 437.20
Neuchâtel	207	199	73 425.—	74 855.—
Nidwald	82	158	10 465.—	11 842.—
Obwald	147	141	13 550.—	13 540.—
Saint-Gall	3 529	3 771	1 181 159.— ^a	1 262 903.— ^a
Schaffhouse	299	280	63 800.—	59 360.—
Schwyz	677	669	60 965.—	65 240.—
Soleure	710	694	93 553.—	89 768.—
Thurgovie évang.	556	590	87 790.—	91 670.—
Thurgovie cath.	258	257	36 275.—	35 905.—
Ticino	2 090	2 112	178 996.85	179 449.60
Uri	225	216	34 850.—	32 448.—
Valais	787	842	92 543.30	93 795.—
Vaud	881	974	305 121.—	316 516.—
Zoug	134	279	72 430.— ^a	68 864.05 ^a
Zurich	2 775	3 113	725 448.05	833 290.10
Suisse	22 648	23 789	4 600 803.25	4 807 805.55

^a Y compris les secours accordés par le canton

Subsides aux asiles de vieillards et subventions diverses

Tableau 4

Comité	1955	1954
Appenzell Rh.-Int.	3 000.—	3 000.—
Bâle-Campagne	—	2 500.—
Berne ⁴	29 760.10	163 596.90
Grisons	5 000.—	—
Neuchâtel	750.—	750.—
Obwald	5 000.—	5 000.—
Ticino	38.—	—
Uri	10.—	310.—
Zurich	7 500.—	14 300.— ⁵
Suisse	51 058.10	189 456.90

⁴ Y compris les prestations des sections de district

⁵ Y compris fr. 8000.— d'un fonds spécial

Dépenses pour sériculture

Tableau 5

Comité	1955	1954
Argovie	17 090.25	10 101.50
Appenzell Rh.-Ext.	4 063.—	8 892.50
Appenzell Rh.-Int.	280.—	280.—
Bâle-Campagne	3 693.95	3 176.—
Bâle-Ville	8 865.05	7 768.16
Berne	9 404.80	4 535.05
Jura-Nord	4 707.70	4 996.80
Fribourg	2 832.50	2 880.30
Genève	2 498.55	689.45
Glaris	1 254.20	1 053.10
Grisons	2 670.50 ⁶	1 600.—
Lucerne	2 219.50	1 768.20
Neuchâtel	8 257.35 ⁷	80.—
Nidwald	1 660.—	1 602.—
Obwald	169.50	240.—
Saint-Gall	12 155.—	8 006.—
Schaffhouse	9 724.95	8 188.45
Schwyz	2 400.—	1 525.—
Soleure	27 902.60	26 941.15
Thurgovie évang.	1 787.55	1 997.60
Thurgovie cath.	400.—	500.—
Ticino	4 587.—	4 812.—
Uri	2 071.10	1 528.10
Valais	1 134.50	680.50
Vaud	29 799.50	33 160.—
Zoug	951.60	1 291.—
Zurich	201 701.95 ⁸	89 597.40
Suisse	364 282.60	227 890.26

⁶ Y compris fr. 705.25 pour le service d'aide à domicile

⁷ Service d'aide à domicile

⁸ Y compris fr. 103 000.— pour le service d'aide à domicile

alors que celles des communes du canton de Berne ont quelque peu augmenté.

Assistance. Le nombre des personnes assistées en 1955 par les Comités cantonaux (vieillards, personnes âgées prématurément invalides, veuves sans enfants mineurs) a diminué dans tout le pays: 22648 personnes contre 23789 en 1954. Le total des secours distribués a diminué également d'environ fr. 207000.-, puisqu'il s'est élevé à fr. 4600803.25 au lieu de fr. 4807805.55 en 1954 (voir tableau 3). Cette nouvelle diminution provient évidemment de ce que, dans certains cantons, les demandes de secours n'ont pas augmenté; mais elle est surtout due au fait que, pour des raisons financières, les nouvelles demandes de secours doivent hélas être étudiées de manière toujours plus stricte et les sommes accordées jusqu'ici réduites dans une certaine mesure. Néanmoins, 11 Comités cantonaux ont pu augmenter légèrement leurs prestations, tandis que les plus fortes réductions ont à nouveau été enregistrées dans les cantons de Zurich et de Saint-Gall.

Subsides aux asiles de vieillards et autres subventions. Les allocations des Comités cantonaux ont sensiblement diminué, puisque leur total a été de fr. 51058.10 en 1955 au lieu de fr. 189456.90 en 1954. Cela est dû essentiellement à la réduction des subsides alloués par le Comité cantonal de Berne et de ses différentes sections (voir tableau 4). Nous rappelons à ce propos que, à côté d'Appenzell Rh.-Int., Berne est le seul canton où des asiles de vieillards appartiennent en propre à des sections du Comité cantonal de notre Fondation. Les frais d'exploitation de ces asiles ne figurent pas dans les chiffres ci-dessus.

Séni-culture. Les Comités cantonaux ont dépensé au total dans ce but fr. 364282.60 en 1955, au lieu de fr. 227890.26 en 1954 (voir tableau 5). Cette considérable augmentation provient de ce que dans les cantons des Grisons, Neuchâtel et Zurich, les frais de l'aide à domicile aux vieillards invalides sont inclus dans cette rubrique des comptes des Comités cantonaux. Mais les manifestations diverses organisées en faveur de la population âgée (excursions et semaines de vacances, célébration d'anniversaires et de jubilés, etc.) sont toujours très appréciées; elles contribuent à développer la compréhension pour les problèmes spéciaux de nos vieillards et nous donnent l'occasion de leur témoigner notre affection et notre respect.

Nous allons vouer plus d'attention encore, à l'avenir, à cette branche de l'activité de notre Fondation.

Divers. Le service d'aide à domicile aux vieillards invalides, dont le Comité cantonal de Zurich avait assumé la charge pour quelques quartiers de la ville en 1954, répond certainement à un besoin très

réel. C'est pourquoi ce Comité a pris la décision, en 1955, d'étendre ce service, dont les frais sont considérables, à toute la ville, ainsi qu'à Winterthour. Il sera également introduit prochainement dans quelques districts ruraux du canton. Un service analogue a été organisé à Coire, ainsi que par les Comités des cantons de Neuchâtel, Genève et Vaud, en collaboration, pour ce qui concerne ces derniers, avec les organisations locales d'aide familiale. Dans d'autres cantons, de tels services sont assumés par diverses organisations d'utilité publique; si les Comités cantonaux de notre Fondation n'ont pu, jusqu'à présent, collaborer avec elles dans toute la mesure désirable, cela tient uniquement aux fonds restreints dont ils disposent. Mais le Comité directeur envisage d'appuyer l'action des Comités cantonaux par l'octroi de fonds provenant d'une source nouvelle de revenus.

L'immeuble aménagé par le Comité cantonal de Bâle-Ville pour y loger un certain nombre de vieillards est toujours entièrement occupé et se révèle très utile. Le Comité cantonal de Zoug, qui avait fait l'essai, en décembre 1954, de sous-louer à des vieillards deux appartements, en met actuellement quatre à leur disposition, persuadé que cette manière de procurer des logements aux gens d'âge leur convient tout particulièrement. Le Comité cantonal vaudois projette également la construction, à Lausanne, de tels logements pour vieillards.

Secrétariat Central

Le secrétaire général a continué à développer, au cours de l'année, ses contacts personnels avec les Comités cantonaux de la Fondation. Il accompagna M. Schrade, de l'Office fédéral des Assurances sociales, chargé du contrôle de l'utilisation des subsides versés par la Confédération en faveur de la vieillesse, dans ses visites aux Comités des cantons du Tessin, Valais, Genève, Grisons, Lucerne, Schaffhouse, Bâle-Ville et Berné. Il rendit aussi visite aux Comités cantonaux d'Uri et de Fribourg pour discuter des problèmes qui se posent à eux. Il prit part à des assemblées de délégués et à des séances de Comités cantonaux de notre Fondation à Bâle, au Tessin et à Zurich, ainsi que dans tous les cantons romands. En février, il donna, à l'Ecole d'Etudes Sociales de Zurich, un cours de deux heures sur l'assistance privée aux personnes âgées et sur la séniculture; il parla, en outre, dans divers endroits, sur les tâches de la Fondation «Pour la Vieillesse» et, enfin, visita des asiles et logements pour vieillards. Durant l'hiver 1955/56, le Club-Ecole de la «Migros», à Zurich, organisa deux cours, dont les participants furent beaucoup plus nombreux que nous n'avions osé l'espérer, sur le sujet suivant: «Une vieillesse heureuse»; notre secrétaire général y collabora, conjointement avec le Dr H. O. Pfister, médecin en chef de la ville de Zurich, et M. Max Pfister, psychologue à Zollikon.

Du 4 au 14 septembre, le secrétaire général prit part à un séminaire sur l'aide sociale à la vieillesse, organisé au Château Wégimont près de Liège (Belgique) par le Bureau Européen des Nations-Unies. Il relata la chose dans le n° 4/1955 de la revue «Pro Senectute» et parla aussi devant l'assemblée des délégués de la Fondation, à Bienne, de quelques-uns des résultats de ce colloque international.

La collecte de l'automne fut à nouveau appuyée par une action de propagande en faveur de l'aide à la vieillesse, entreprise par le secrétariat central, qui inaugura, à cette occasion, des méthodes nouvelles. M. le Pasteur Gattiker, de Regensdorf, notre nouveau

collaborateur pour les questions de propagande, présenta un rapport sur ce sujet à Olten, lors d'une réunion extraordinaire de collaborateurs de la Fondation. Il a rédigé plus d'une centaine de textes très courts, sorte de slogans de propagande en faveur de l'assistance à la population âgée, qui, accompagnés du nouvel insigne de notre Fondation, ont paru d'abord dans la presse zurichoise. L'expérience ayant été satisfaisante, cette action sera étendue, l'année prochaine, à toute la Suisse. — M. le Conseiller fédéral Etter, président de l'assemblée des délégués de la Fondation, lança, comme chaque année, un vibrant appel en faveur de l'aide à la vieillesse qui fut reproduit par la presse suisse toute entière. Pour soutenir notre action, nous fîmes réimprimer une excellente affiche du graveur zurichois Hans Falk. Et nous devons à la grande obligeance du studio de Bâle d'avoir pu à nouveau émettre, sur les ondes de Beromünster, une courte pièce radiophonique de propagande pour notre œuvre, émission à laquelle collaborèrent cette fois-ci quelques vieillards hommes et femmes. Ce studio diffusa aussi à plusieurs reprises, durant la période de nos collectes, des appels et slogans de propagande en faveur de l'aide à la vieillesse, qui atteignirent leur but.

Signalons, enfin, la générosité de la firme Radio-Iseli S. A., de Zurich, qui nous a fait cadeau de sept appareils de radio, usagés mais revisés et en parfait état, destinés aux protégés de nos Comités des cantons de Zurich, Grisons, Tessin et Valais. Nous leur redisons ici notre très profonde gratitude.

Comité de Direction

Le Comité de direction a perdu, au cours de l'année, deux de ses membres: le Rév. A Membrez, curé-doyen de Porrentruy, qui en faisait partie depuis 1944, et le Dr Marco Antonini, de Lugano, qui en était membre depuis 1938. Tous deux sont décédés à l'âge de 60 ans, après une longue et pénible maladie. Les organes-directeurs de la Fondation leur garderont un fidèle et reconnaissant souvenir.

M^{lle} Marguerite Alioth, de Arlesheim, qui faisait partie du Comité depuis 1931, a donné sa démission. La Fondation tient à lui exprimer ici sa profonde gratitude pour ses longues années de fidèle collaboration.

L'assemblée des délégués a élu, pour remplacer le Dr Antonini, M. Umberto Perucchini, député au Grand-Conseil du Tessin, conseiller communal et directeur de l'asile cantonal des vieillards de «San Carlo», à Lugano. De son côté, la Société Suisse d'Utilité Publique a désigné, pour remplacer M^{lle} Alioth, M^{me} le Dr Marguerite Bohren-Hörni, déléguée de l'union «Volksdienst», à Zurich. Le poste laissé vacant par le décès du Rév. Doyen Membrez sera repourvu l'année prochaine.

Le Comité de direction s'est réuni, comme d'habitude, trois fois par an: en mars, juillet et septembre, à Zurich. En plus de la liquidation des affaires courantes, il a voué toute son attention à la réorganisation du programme de propagande de la Fondation et a choisi, dans cet ordre d'idées, un insigne pour notre organisation. M. le pasteur Hans Gattiker, de Regensdorf, a bien voulu nous assurer sa collaboration pour les questions de propagande. En ce qui concerne notre insigne, le choix du Comité s'est porté sur un projet soumis par le graveur zurichois bien connu: Hans Falk. Il est formé de deux lettres A accolées (Age, Alter, Anziani), formant une flèche dressée vers le ciel comme la ramure d'un arbre (l'arbre de la vie). Cet insigne, suggestif et frappant dans sa simplicité, a paru au mois d'octobre dans une partie de la presse suisse avec de courts messages de propagande publiés par notre Fondation. Il figurera dorénavant sur toutes les entêtes de lettres et les imprimés de notre organisation et accompagnera ses communiqués de presse les plus importants. Le Comité espère avoir créé

ainsi un insigne de propagande efficace qui contribuera à familiariser de plus en plus la population avec nos idées et nos buts.

Le Dr A. Saxer, directeur de l'Office fédéral des Assurances sociales, à Berne, fit un exposé fort intéressant et instructif, à notre réunion du mois de mars, sur la continuation, à partir du 1^{er} juillet 1956, de l'assistance fédérale complémentaire aux vieillards et survivants. Le Comité entendit également un rapport de son vice-président, l'ancien conseiller d'Etat C. Brandt, sur l'aide à domicile aux vieillards invalides dans le canton de Neuchâtel. Une discussion animée suivit, qui mit en évidence la volonté de tous les membres du Comité d'entreprendre, dans la mesure du possible et parallèlement à l'œuvre d'assistance que doit encore poursuivre la Fondation, des activités nouvelles en faveur de la vieillesse.

Comptes annuels

L'heureux résultat des collectes cantonales en 1955 a eu pour effet une augmentation de fr. 2055.80 du 5 pourcent attribué à la caisse centrale. Les dons directs accusent une plus-value, qui nous réjouit, de fr. 60621.70; elle est due essentiellement au fait que le legs d'un donateur décédé, il y a plusieurs années, a pu enfin nous être attribué. Les intérêts sur titres ont augmenté de fr. 766.25.

Aux dépenses, les frais d'administration ont reculé de fr. 533.35. Nous avons dépensé fr. 45 000.- en subventions et secours à des asiles, et fr. 135 115.97 en subsides à la séniculture; le total de fr. 180 115.97 est en augmentation de fr. 6200.- environ sur l'année précédente. Le poste «Propagande en vue des collectes cantonales» enregistre une dépense qui dépasse de fr. 8600.- celle de l'année 1954, mais cela provient de la mise en réserve de fr. 10000.- en vue de l'avenir.

Le bilan n'accuse aucune modification importante de notre actif. Il a été prélevé sur le N.-R.-Fonds une somme de fr. 23 000.-, dont fr. 13 000.- pour subsides à la séniculture et fr. 10 000.- pour secours supplémentaires.

Au nom du Comité de direction:

Le Président: Prof. W. Saxer

Le Secrétaire: J. Roth

Revisorenbericht

Über die Entwicklung der Vermögenslage der Zentralkasse der Stiftung erteilt der Abschnitt «Jahresrechnung» im Bericht 1955 des Direktionskomitees in übersichtlicher Weise Aufschluss.

Rechnung und Bilanz 1955 sind von der Fides-Treuhand-Vereinigung in umfassender Weise überprüft und das Ergebnis ist in einem ausführlichen Bericht zuhanden des Direktionskomitees und der Rechnungsrevisoren dargelegt worden. Jahresrechnung und Bilanz sind in Übereinstimmung mit den Büchern, und die Buchhaltung wird einwandfrei geführt.

Wir beantragen, Rechnung und Bilanz pro 1955 zu genehmigen und dem Quästor, Herrn alt Vizedirektor Weber, sowie dem gesamten Personal der Stiftung für ihre pflichttreue Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Zürich und Winterthur, den 4. Juli 1956

Die Revisoren: *J. Fischbacher*
Dr. H. Braunschweiler

Rapport des reviseurs

Le rapport 1955 du Comité de direction, chapitre «comptes annuels», présente, en un exposé complet, l'évolution de la fortune de la caisse centrale de la Fondation au cours de l'année dernière. Comme de coutume, les comptes et le bilan 1955 ont été examinés à fond par la Société fiduciaire «Fides» et son rapport nous a été remis par les soins du Comité de direction. Les comptes et le bilan sont conformes aux écritures; la comptabilité est tenue de façon irréprochable.

Nous vous proposons d'accepter les comptes et le bilan 1955 et d'en donner décharge, avec remerciements pour leur fidèle gestion, à M. l'ancien vice-directeur Hans Weber, caissier de la Fondation, et à l'ensemble du personnel.

Zürich et Winterthour, le 4 juillet 1956

Les reviseurs: *J. Fischbacher*
Dr. H. Braunschweiler

Comptes pour l'année 1955

a) Comptes de la fondation

Recettes

	Frs.	Frs.
Collectes cantonales	1 041 154.23	
Part revenant aux Comités cantonaux	<u>989 096.88</u>	52 057.35
Dons directs		106 954.—
Intérêts du portefeuille	126 658.20	
Intérêts attribués aux divers fonds	<u>24 259.30</u>	102 398.90
Prélèvements sur comptes:		
Subsides à la séniculture	1 093.30	
Femmes isolées dans les régions de montagnes	5 900.—	
Aide aux Suisses âgés à l'étranger	1 430.07	
Secours supplémentaires	6 970.—	
Fonds Dreyfus-Brodsky	402.60	
Fonds Dürr-Widmer pour infirmes de 60 à 65 ans	<u>13 615.—</u>	29 410.97
Fonds N.-R.		<u>23 000.—</u>
		<u>313 821.22</u>

Dépenses

	Fr.	Fr.
Administration:		
Frais généraux	11 547.83	
Frais de voyages	1 306.70	
Salaires	27 440.—	
AVS et assurance du personnel . .	3 422.25	
Assemblée des délégués, Comité de direction	3 687.50	
Rapport annuel	<u>1 412.—</u>	48 816.28
Propagande en vue des collectes cantonales		
		31 689.30
Subventions et secours:		
Asyl St-Joseph, Oberägeri	2 000.—	
«Maison du Pèlerin», sur Vevey . .	15 000.—	
Asyl «Bellevue», Oberdorf SO . . .	6 000.—	
Alters- u. Krankenhaus Laupen BE	10 000.—	
Uerner Altersheim, Flüelen	5 000.—	
Blindenaltersheim, St-Gall	<u>7 000.—</u>	45 000.—
Subsides à la séniculture	41 093.30	
Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes	30 810.—	
Femmes isolées dans les régions de montagnes	5 900.—	
Subsides à l'hospitalisation de vieillards aveugles ou sourds-muets . .	4 205.—	
Aide aux Suisses âgés à l'étranger .	1 430.07	
Secours supplémentaires	31 970.—	
Fonds Dreyfus-Brodsky	402.60	
Fonds Dürr-Widmer	13 615.—	
Fonds N.-R.	3 000.—	
Crédit du Comité de direction . . .	<u>2 690.—</u>	135 115.97
Versements aux comptes:		
Subsides à la séniculture	10 000.—	
Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes	4 190.—	
Hospitalisation de vieillards aveugles ou sourds-muets	795.—	
Infirmes de 60 à 65 ans	10 000.—	
Secours supplémentaires	<u>10 000.—</u>	34 985.—
Attribution au capital de la Fondation		18 214.67
		<u>313 821.22</u>

Actif

	Frs.
Caisse et chèques postaux	17 542.64
Avoir en banques	4 998.95
Titres en portefeuille (y. compris les titres des fonds légués pour buts particuliers)	2 324 296.76
Hypothèques en premier rang	1 413 250.—
Valeurs chargées d'usufruit	92 500.—
Comités cantonaux	54 306.75
Débiteurs	5 446.95
Succession D.	1.—
Donation grevée de charges	1.—
	<u>3 912 344.05</u>

b) Compte de la subvention fédérale

	Frs.
Solde au 1er janvier 1955	514 943.20
Subventions de la Confédération 1955	2 135 000.—
Intérêts pour l'année 1955	12 288.65
	<u>2 662 231.85</u>

Passif

	Frs.
Subsides à la séniculture	89 033.50
Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes	103 390.44
Femmes isolées dans les régions de montagnes . . .	10 152.10
Hospitalisation de vieillards aveugles ou sourds-muets	32 727.60
Aide aux Suisses âgés à l'étranger	8 148.83
Secours supplémentaires	37 892.70
Infirmes de 60 à 65 ans	40 000.—
Fonds de février	39 476.—
Fonds N.-R.	65 527.10
Fonds de prévoyance du personnel	250 568.90
Imprimés et gravures	31 977.85
Revue	61 866.99
Créditeurs	13 514.90
Subventions garanties	65 165.10
Postes transitoires	44 567.88
Fonds légués pour buts particuliers:	
Fonds des amis de nos vallées de montagnes . . .	107 700.25
Fonds Oakley pour femmes isolées dans les ré- gions de montagnes	197 917.60
Fonds Dreyfus-Brodsky pour séniculture.	25 603.30
Fonds A. Dürr-Widmer	178 506.27
Successions D. et donation grevée de charges . . .	2.—
Valeurs chargées d'usufruit	92 500.—
Capital de la fondation au 31 décembre 1955	2 416 104.74
	<u>3 912 344.05</u>
	Frs.
Remis aux Comités cantonaux:	
du solde disponible le 1er janvier 1955.	514 000.—
des subventions de la Confédération 1955	1 635 000.—
Solde au 31 décembre 1955	513 231.85
	<u>2 662 231.85</u>

Le trésorier: Hans Weber

Direktionskomitee der Stiftung «Für das Alter»

Werner Gürtler, Kaufmann, Winterthur, Ehrenpräsident

Dr. Walter Saxer, Professor an der ETH, Küsnacht ZH, Präsident

alt Staatsrat Camille Brandt, Neuenburg, Vizepräsident

Hans Weber, alt Vizedirektor der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Rüschtikon, Quästor

Max Amberger, Direktor des Bureau central de Bienfaisance, Genf

Dr. Werner Ammann, alt Zentralsekretär der Stiftung «Für das Alter», Zürich

Giuseppe Bernasconi, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern

Frau Dr. iur. Margrit Bohren-Hoerni, Delegierte des Vorstandes des Schweizerischen Verbandes Volksdienst, Zürich

Dekan Paul Etter, Brugg

alt Nationalrat Albert Keller, Reute AR

Dr. Konrad Keller, Rechtskonsulent des Stadtrats von Zürich, Zürich

Dekan J. Kessler, Scharans

Frau Dr. Paula Langner-Bleuler, Genf

Stadtrat Umberto Perucchini, Locarno

Dr. André Repond, leitender Arzt der Heil- und Pflegeanstalt Malévoz, Monthey

Dr. Arnold Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Bern

Nationalrat Dr. Arthur Schmid, Oberentfelden

Ständerat Dr. Fritz Stähli, Siebnen

Fräulein Dora Stockmann, kantonale Fürsorgerin von Obwalden, Sarneß

alt Bezirksammann Oscar Tobler, St. Gallen

Dr. A. L. Vischer, alt Chefarzt am Altersheim des Bürgerspitals, Basel

Dr. Paul Vollenweider, alt Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Bern

Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern

Domherr J. Zurkinden, Düringen

J. Fischbacher, alt Direktor der Zürcher Kantonalbank, Rüschtikon, Rechnungsrevisor

Dr. H. Braunschweiler, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Winterthur, Rechnungsrevisor

Dr. Hans Aepli, Direktor der Schweiz. Nationalbank, Bern, Ersatzmann

Roger Bobillier, Direktor der Assurance Mutuelle Vaudoise contre les accidents, Lausanne, Ersatzmann

Dr. Johannes Röth, Zürich, Zentralsekretär

Zentralsekretariat: Mühlebachstrasse 8, Zürich 8, Postscheck VIII 8501 Zürich

Allgemeines

Die Schweizerische Stiftung «Für das Alter» hat auch im Berichtsjahr ihre nach wie vor dringend notwendige Tätigkeit im Dienst unserer betagten Mitmenschen fortgesetzt. Leider ist diese, rein zahlenmässig ausgedrückt, wieder etwas zurückgegangen; die sehr angespannte finanzielle Lage der Stiftung, deren Rechnungen Jahr für Jahr mit grösseren oder kleineren Rückschlägen abschliessen, zwingt ihre Organe und Mitarbeiter zu sehr unliebsamen, oft harten Einschränkungen, die aber unumgänglich sind, wenn nicht der Finanzhaushalt der Stiftung in Frage gestellt werden soll. Und doch geht die Arbeit unermüdlich weiter, und dass sie in unserem Volk anerkannt und geschätzt wird, beweist die seit 1949 ununterbrochen ansteigende Kurve der jährlichen Sammlungsergebnisse (siehe Tabelle auf Seite . . .). Die Erkenntnis setzt sich immer mehr durch, dass die AHV, das grösste und segensreichste Sozialwerk der Schweiz, trotz ihren bedeutenden, von Jahr zu Jahr zunehmenden Gesamtleistungen in manchen Einzelfällen nicht genügt und insbesondere nach wie vor Härtefälle bestehen, die einer Linderung bedürfen, wenn die davon Betroffenen nicht der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen sollen. Dies trifft besonders in denjenigen Kantonen zu, die keine Altersbeihilfe aus eigenen Mitteln zur Ergänzung der Altersrenten der AHV gewähren. Überdies gibt es in unserem Land immer noch alteingesessene betagte Ausländer, die mangels einer vertraglichen Regelung mit ihrem Heimatstaat keine AHV-Renten erhalten und daher auf die Hilfe einer schweizerischen Organisation angewiesen sind.

Die *Altersfürsorge* bildet somit nach wie vor eine wichtige Aufgabe unserer Stiftung. Diese richtete überdies in dringenden Fällen Unterstützungsbeiträge an bedürftige, vorzeitig altersgebrechliche und ganz oder teilweise erwerbsunfähige Männer und Frauen im Alter von 60 bis 65 Jahren aus, die weder auf eine AHV-Rente noch auf eine kantonale Altersbeihilfe Anspruch erheben können, und betreibt damit, wenn auch in sehr bescheidenem Umfang, eine Art Invalidenfürsorge.

Wie schon in früheren Berichten ausgeführt wurde, erschöpft sich die Daseinsberechtigung der Stiftung «Für das Alter» je länger je weniger in der rein materiellen Fürsorge. Die im Zusammenhang mit der fortschreitenden Zunahme der ältesten Generation sich ergebenden mannigfaltigen Probleme sozialer, medizinischer und wirtschaftlicher Art erfordern dringend den Einsatz einer starken gesamtschweizerischen Organisation mit kantonalen Sektionen, die den Eigenarten ihres Landesteils auf der Suche nach zweckmässigen Lösungen und bei deren Verwirklichung gebührend Rechnung zu tragen vermögen. Die in der Stiftungsurkunde niedergelegte Zweckbestimmung verlangt als erstes, unsere Organisation habe «in unserem Lande die Teilnahme für Greise beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des Bekenntnisses, zu wecken und zu stärken». Die bisher von der Stiftung und ihrem Kantonalkomitee getragene oder jedenfalls geförderte Alterspflege mit Weihnachtsfeiern und anderen Veranstaltungen für Betagte, mit gemeinsamen Ausflügen und Ehrungen von Alters- und Ehejubiläen genügt längst nicht mehr; die Wohnungsfrage für die Betagten, die Frage der Alters- und Pflegeheime, der Beschäftigung, der Pensionierung sowie der tätigen und seelischen Betreuung der gebrechlichen und einsamen Betagten in ihrem eigenen Heim sind heute so dringend, dass die Stiftung nicht abseits stehen darf. Neben der 1954 gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie, deren Mitglieder sich vorwiegend der medizinischen Altersforschung widmen, haben sich einzelne Kantonalkomitees mit besonderen praktischen Leistungen hervorgetan, von denen im Abschnitt 444 noch die Rede sein wird. Wenn die Stiftung in dieser Umbruchsperiode bisher verhältnismässig wenig neue Aufgaben auf sich nehmen konnte, so ist dies hauptsächlich auf die immer noch sehr ausgeprägte Belastung durch die herkömmliche materielle Fürsorge zurückzuführen; aber die

Ordentliche Einnahmen der Kantonalkomitees

	Sammlung	Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinden	zusammen
1948	861 651.77	2 761 098.—	3 622 749.77
1949	833 141.21	3 334 224.—	4 167 365.21
1950	871 960.69	3 025 161.—	3 897 121.69
1951	892 005.22	3 812 904.—	4 704 909.22
1952	930 102.48	3 670 151.—	4 600 253.48
1953	957 039.36	3 696 474.50	4 653 513.86
1954	1 000 031.98	3 514 548.19	4 514 580.17
1955	1 041 154.23	3 551 749.54	4 592 903.77

Leistungen der Kantonalkomitees

	Totalsumme der Fürsorgebeiträge	Beiträge an Altersheime sowie für Alterspflege	zusammen
1948	4 164 680.55	233 308.63	4 397 989.18
1949	4 191 294.52	240 602.32	4 431 896.84
1950	4 571 825.04	262 261.—	4 834 086.04
1951	5 076 933.80	363 253.90	5 440 187.70
1952	5 386 261.65	406 421.58	5 792 683.23
1953	5 459 335.91	369 532.68	5 828 868.59
1954	4 807 805.55	417 347.16	5 225 152.71
1955	4 600 803.25	415 340.70	5 016 143.95

Organe der Stiftung leisten ihr möglichstes, um die vorgesehene Verlagerung des Schwergewichtes auf eine umfassendere Vorsorge zu fördern.

Die vorstehenden Tabellen geben eine Übersicht über die ordentlichen Einnahmen und die Leistungen der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» seit der Einführung der AHV.

Trotz dem aus den bereits angeführten Gründen erfolgten Rückgang der Leistungen der Kantonalkomitees im Jahre 1955 bleibt die finanzielle Lage der Stiftung sehr angespannt, da diese Komitees im Berichtsjahre wieder rund 423 000 Franken aus ihren stark schwankenden ausserordentlichen Einnahmen (Kapitalzinsen, Beiträge der Zentralkasse, Geschenke und Legate) und aus ihren langsam, aber ständig schwindenden Reserven decken mussten (im Jahre 1954 waren es sogar 710 500 Franken). Dabei ist zu beachten, dass die gemäss Bundesbeschluss vom 8. Oktober 1948, abgeändert am 30. September 1955, ausbezahlten Leistungen der Kantonalkomitees allein, ohne die zusätzlichen Fürsorgebeiträge der Zentralkasse, Fr. 4 325 205.60 betragen, während sich die gesamte Leistung des Bundes gemäss Bundesbeschluss vom 30. September 1955 samt Zinsen auf Fr. 2 805 877.05 belief; die Kantonalkomitees haben somit nach Abzug der gesetzlichen Leistungen des Kantons St. Gallen und seiner Gemeinden (Fr. 505 393.24) Mehraufwendungen in der Höhe von insgesamt Fr. 1 013 935.31 bestreiten müssen.

Abgeordnetenversammlung

Die 38. Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» fand am 10. Oktober 1955 im Hôtel de la Gare in Biel statt. Am Vormittag referierte der Zentralsekretär der Stiftung, Dr. J. Roth, über einige Ergebnisse einer von ihm besuchten europäischen Studientagung, die am 4. bis 14. September dieses Jahres vom europäischen Sitz der UNO im Schloss Wégimont bei Lüttich (Belgien) über die soziale Hilfe für das Alter durchgeführt worden war. Der Referent gab eine allgemeine Übersicht über die besprochenen Probleme, behandelte insbesondere die Frage der Alterswohnungen anhand von Beispielen aus Schweden und liess dem Referat eine Zusammenfassung in französischer Sprache folgen. Anschliessend fand eine Diskussion statt.

An der eigentlichen Abgeordnetenversammlung am Nachmittag nahmen 80 Damen und Herren teil, darunter 46 Abgeordnete der Kantonalkomitees und 6 Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Nach einer kurzen Begrüssung durch Jugendfürsorger Tüscher, den Delegierten des Gemeinderates von Biel, eröffnet Bundesrat Etter die Versammlung. Er schildert mit wenigen, aber eindrucklichen Worten die historische Entwicklung der Tagungsstadt Biel und würdigt insbesondere ihre Verdienste auf kulturellem und künstlerischem Gebiet. Der Redner ehrt anschliessend die Geschlechter, die vor uns waren, und ihre Werke, die heute den aufsteigenden Generationen zugut kommen. Er erinnert daran, wie rasch wir alle älter werden und wie wir unsererseits einmal glücklich sein werden über die Weiterführung des Werkes der Stiftung «Für das Alter» durch unsere Enkel. Wir haben daher die Pflicht, den heute noch lebenden Vertretern der ältesten Generation durch die lebendige Tat zu danken und Licht, Wärme und Glück in ihr oft einsames Leben zu tragen. Was die Jugend der Gegenwart für unsere betagten Mitmenschen tut, ist eine Saat, die ihr selbst dereinst als Ernte in den Schooss fallen wird. Bundesrat Etter unterstreicht die staats erhaltende Kraft einer gesunden, von Achtung erfüllten Einstellung gegenüber den Betag-

ten und mahnt eindringlich an das Beispiel jener Regierungssysteme, die alles Schwache verpönten, die Alten als nutzlose Glieder der Gemeinschaft betrachteten und in der Folge an ihrem eigenen Macht- und Kraftwahn zugrunde gingen. Halten wir uns an das ganz einfache, aber grosse christliche Gesetz: «Du sollst Vater und Mutter ehren, damit es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden!» Diese Verheissung gilt nicht nur dem Leben der Familie, sondern auch dem Leben der Völker und der Nationen. Deshalb freut und beglückt es uns, dass das Schweizervolk unserer Stiftung immer wieder seine Sympathie und seine werktätige Liebe bekundet; Bundesrat Etter dankt allen für ihren Beitrag und insbesondere den Organen und Mitarbeitern der Stiftung für die Hingabe und die Liebe, die sie den betagten Gliedern unseres Volkes entgegenbringen.

Die Abgeordneten gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen treuen Mitarbeiter unserer Stiftung: Fräulein Ottilia Trinkler in Zug, Mitgründerin und Vizepräsidentin des Kantonalkomitees Zug, starb am 27. Februar 1955; Pfarrdekan-Dr. A. Membrez in Pruntrut, seit 1930 Präsident des Komitees Jura-Nord und seit 1944 auch Mitglied des Direktionskomitees, verschied nach einer schweren Krankheit im Alter von 60 Jahren; Dr. Marco Antonini in Lugano, Mitglied und Kassier des Kantonalkomitees Tessin seit dessen Gründung im Jahr 1918, seit 1938 überdies Mitglied des Direktionskomitees, starb nach schwerer Krankheit im 60. Altersjahr; Pfarrer Ernest Meyer in Genf, Mitglied des Kantonalkomitees Genf seit 1931, starb im Juni 1955.

Das Protokoll der 37. Abgeordnetenversammlung vom 11. Oktober 1954 in Lausanne, Jahresbericht und Jahresrechnung 1954 werden einstimmig genehmigt, ebenso das Budget für 1956; dieses schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 113 700.— ab, der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist. Die Abgeordneten bewilligen darauf folgende vom Direktionskomitee beantragte Beiträge und Zuwendungen: Altersheim Oberägeri Fr. 2000.—, Altersheim «Maison du Pèlerin» ob Vevey Fr. 15000.—, Altersheim «Bellevue», Oberdorf SO Fr. 6000.—, Alters- und Krankenhaus Laupen BE Fr. 10000.—, Urner Altersheim Flüelen Fr. 5000.—, Blindenaltersheim St. Gallen Fr. 7000.—; Förderung der Alterspflege Fr. 40000.—, Altersfürsorge in Berggegenden Fr. 35000.—, Beiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer Fr. 5000.—, Zusätzliche Fürsorgebeiträge Fr. 30000.—, Hilfe an vorzeitig Altersgebrechliche von 60 bis 65 Jahren Fr. 15000.—, Kredit des Direktionskomitees Fr. 5000.—; insgesamt Fr. 175000.—. Vom Sammlungs-

Tabelle 1

Sammlungsergebnisse 1955

Komitee	pro Kopf Rp.		absolut in Franken	
	1955	1954	1955	1954
Aargau	24,01	22,66	72 216.25	68 168.77
Appenzell AR	27,09	29,13	12 984.50	13 963.95
Appenzell IR	25,86	23,42	3 472.60	3 144.05
Baselland	24,98	25,38	26 868.82	27 296.50
Basel-Stadt	19,32	19,57	37 958.77	38 453.90
Bern	17,52	16,50	128 185.80	120 723.65
Jura-Nord	19,80	17,41	13 951.75	12 261.30
Freiburg	10,85	12,73	17 205.55	20 206.15
Genf	8,47	8,07	17 178.60	16 370.65
Glarus	37,20	34,91	14 011.20	13 148.70
Graubünden	16,76	14,86	22 983.—	20 360.50
Luzern	17,22	14,44	38 437.35	32 234.05
Neuenburg	9,19	9,67	11 780.60	12 396.10
Nidwalden	12,89	11,87	2 500.—	2 300.—
Obwalden	26,02	24,41	5 756.10	5 400.—
St. Gallen	38,67	38,08	119 537.60	117 721.45
Schaffhausen	29,28	26,82	16 840.35	15 426.10
Schwyz	16,35	16,57	11 619.85	11 780.05
Solothurn	34,76	33,86	59 270.25	57 739.65
Tessin	17,56	15,34	30 748.35	26 848.25
Thurgau evang.	30,75	32,18	30 281.95	31 695.15
Thurgau kath.	22,48	20,29	11 521.80	10 399.71
Uri	34,39	32,83	9 821.50	9 376.35
Waadt	9,46	8,44	35 729.22	31 851.80
Wallis	8,85	9,59	14 084.20	15 259.60
Zug	31,65	29,98	13 369.55	12 662.30
Zürich	33,83	32,54	262 838.72	252 843.30
Schweiz	22,08	21,21	1 041 154.23	1 000 031.98

ergebnis 1955 verbleiben gemäss dem Antrag des Direktionskomitees wiederum 95 Prozent bei den Kantonalkomitees, während 5 Prozent an die Zentralkasse abzuliefern sind.

In der Diskussion wirft Pfarrer Th. Hasler, Präsident des Kantonalkomitees Zürich, die Frage auf, ob es nicht zweckmässig und möglich wäre, den Kantonalkomitees der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» eigene Rechtspersönlichkeit zu verleihen, da dadurch erst ein vom Direktionskomitee unabhängiges Vorgehen ermöglicht werde, besonders, wenn es sich um Rechtsgeschäfte, wie den Kauf eines Grundstückes, handle. Der Präsident des Direktionskomitees nimmt die Anregung zur Prüfung entgegen. Es folgen die Ersatzwahlen in das Direktionskomitee. Als Nachfolger des verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Marco Antonini findet Grossrat Umberto Perucchini, Leiter des städtischen Altersheims San Carlo in Locarno, Vizepräsident des Kantonalkomitees Tessin der Stiftung, das Vertrauen der Abgeordneten; im weiteren wird einstimmig beschlossen, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft an Stelle des zurückgetretenen Fräuleins Marguerite Alioth, Arlesheim, zur Wahl in das Direktionskomitee vorzuschlagen Frau Dr. Margrit Bohren-Hoerni, Zürich, Delegierte des Vorstandes des Schweizerischen Verbandes Völkedienst, ehemalige Leiterin der Abteilung Altersbeihilfe der Fürsorgedirektion des Kantons Zürich, Mitglied des Arbeitsausschusses des Kantonalkomitees Zürich der Stiftung. Infolge des Rücktrittes von alt Generaldirektor Ch. Schnyder von Wartensee als Rechnungsrevisor und von Dr. h. c. H. Détraz als Ersatzrevisor werden neu gewählt zum Rechnungsrevisor Dr. Hans Braunschweiler, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Winterthur, bisher Ersatzmann, und zu Ersatzrevisoren Dr. Hans Aeppli, Direktor der Schweizerischen Nationalbank, Bern, und Roger Bobillier, Direktor der Assurance Mutuelle Vaudoise, Lausanne.

In seinem in französischer Sprache gehaltenen Schlusswort dankt Ständerat Picot, Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung, seinerseits allen Organen und Mitarbeitern der Stiftung für ihre Tätigkeit im Dienste des Alters. Er kommt anschliessend auf den heutigen Stand der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung zu sprechen und betont insbesondere die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues dieses grossen Sozialwerkes, der um so eher befürwortet werden kann, als ja die technische Bilanz ausgeglichen ist. Als besonderes Problem, das im Dezember den Eidgenössischen Räten vorgelegt werden soll, erwähnt Ständerat Picot dasjenige der Ausdehnung des Anspruches auf eine Übergangsrente, das entweder durch eine nochmalige Erhöhung der

Einkommens- und Vermögensgrenze oder durch eine allgemeine Ausrichtung dieser Renten an alle vor dem 1. Juli 1883 geborenen Personen zu lösen ist. Der Redner erinnert im weiteren noch an die mannigfachen Fragen, die sich bei der praktischen Ausgestaltung der AHV ergeben, und von denen die wichtigsten am diesjährigen Schweizerischen Juristentag in Interlaken zur Sprache gekommen sind; das Zusammenwirken des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern – das neuerdings nicht mehr dem Volkswirtschaftsdepartement, sondern dem Departement des Innern untersteht – und des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes in Luzern gewährleistet eine grösstmögliche Sicherung der Ansprüche der Betagten an die Versicherung. Ständerat Picot schliesst seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die wachsende Bedeutung der Gerontologie im allgemeinen, die weit über den Rahmen einer rein materiellen Fürsorge hinausgeht und im Bestreben, uns allen ein in jeder Hinsicht gesundes und glückliches Alter zu ermöglichen, der Stiftung «Für das Alter» eine neue Daseinsberechtigung gegeben hat; er wünscht dazu allen Anwesenden eine erfolgreiche Tätigkeit und eine gute Heimkehr.

Kantonale Komitees

Sammlung. Das Gesamtergebnis der Sammlungen der Kantonal-komitees hat nach Abzug aller mit diesen Aktionen verbundenen Unkosten auch im Berichtsjahr wieder mit Fr. 1041 154.23 gegen-über Fr. 1000 031.98 im Jahre 1954 einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Neunzehn Komitees haben den Reinertrag ihrer Sammlung gegenüber dem Vorjahr erhöhen können. Die grösste Zunahme ist dabei, auf den Kopf der Bevöl-kerung gerechnet, in den Kantonen Luzern und Schaffhausen so-wie beim Komitee Jura-Nord zu verzeichnen. Auch dieses Jahr darf den Einwohnerschaften der kleinen Bergkantone Glarus und Uri wieder ein besonderes Lob gespendet werden, da sie beide ihre ausserordentliche Gebefreudigkeit neuerdings durch eine weitere Steigerung des Sammlungsertrages bewiesen haben. Der kleine Kanton Zug hat seine Spitzenstellung ebenfalls verbessert. Zum Schluss seien noch die Komitees der Bergkantone Graubünden und Tessin erwähnt, die trotz erheblichen Schwierigkeiten uner-wartet grosse Fortschritte erzielten, sowie das Kantonalkomitee Waadt, dem nach einem vorübergehenden Rückschlag wieder ein erfreulicher Erfolg beschieden war.

Der schöne Erfolg der Sammeltätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung ist um so erfreulicher und wertvoller, als er, besonders im Hinblick auf die leider immer zahlreicher werdenden öffentlichen Sammlungen, einen untrüglichen Gradmesser für die Anteilnahme der Bevölkerung an der Tätigkeit der Stiftung darstellt. Das alte Vorurteil, die Altersversicherung enthebe unsere betagten Mit-menschen aller materiellen und anderen Sorgen, lässt sich mit der Zeit doch überwinden. Das Direktionskomitee spricht den Mit-arbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonalkomitees, die durch ihren unermüdlichen und selbstlosen Einsatz wesentlich zum Er-folg beigetragen haben, sowie den vielen grossen und kleinen Spendern in allen Landestellen seinen herzlichen Dank aus.

Zuwendungen der Kantone und Gemeinden. Die Kantone und Gemein-den haben den Kantonalkomitees aus eigenen Mitteln im Berichts-

Zuwendungen der Kantone und Gemeinden an die Kantonalkomitees

Tabelle 2

Komitee	aus eigenen Mitteln		aus Bundesmitteln	
	1955	1954	1955	1954
Aargau	16 938.85	16 939.35	-	-
Appenzell AR	5 166.30	4 796.35	-	-
Appenzell IR	700.—	700.—	-	-
Baselland	8 665.—	7 830.—	-	-
Basel-Stadt	2 651.45 ¹	2 875.15 ¹	43 000.—	47 503.—
Bern	51 755.60	46 712.—	-	-
Genève	-	-	32 800.—	33 720.—
Graubünden	10 000.—	10 000.—	-	-
Luzern	-	-	72 000.—	60 000.—
Nidwalden	500.—	500.—	-	-
Obwalden	1 550.—	1 570.—	-	-
St. Gallen	505 393.24	513 519.39	345 204.90	355 724.50
Schaffhausen	880.50 ¹	750.— ¹	27 988.15	28 216.90
Schwyz	500.—	500.—	-	-
Solothurn	5 000.—	5 000.—	-	-
Tessin	9 085.—	9 205.—	-	-
Thurgau evang.	672.—	672.—	-	-
Thurgau kath.	328.—	328.—	-	-
Uri	3 000.—	3 000.—	5 000.—	5 000.—
Vaud	120 000.—	120 000.—	-	-
Zug	3 086.55 ¹	3 083.05 ¹	38 254.—	35 331.50
Zürich	-	-	92 630.—	41 072.—
Schweiz	74 5872.49	747 980.29	656 877.05	606 567.90

¹ Inbegriffen Beitrag an Verwaltungskosten

² Verwaltungskostenteil

Tabelle 3

Zahl der bedürftigen Betagten und Totalsumme der Fürsorgebeiträge

Komitee	Zahl der Betagten		Fürsorgebeiträge	
	1955	1954	1955	1954
Aargau	1 537	1 509	214 790.—	210 386.50
Appenzell AR	370	379	75 265.—	72 795.—
Appenzell IR	153	187	15 652.—	16 101.—
Baselland	569	585	88 916.65	89 894.25
Basel-Stadt	320	498	152 339.90	161 771.90
Bern	2 566	2 526	440 816.45	442 850.05
Jura-Nord	609	642	51 147.30	47 167.50
Freiburg	633	626	83 705.—	85 958.—
Genf	329	399	115 806.20	124 643.40
Glarus	216	212	31 985.—	30 150.—
Graubünden	909	871	133 050.—	126 205.—
Luzern	1 080	1 060	166 958.55	170 437.20
Neuenburg	207	199	73 425.—	74 855.—
Nidwalden	82	158	10 465.—	11 842.—
Obwalden	147	141	13 550.—	13 540.—
St. Gallen	3 529	3 771	1 181 159.— ³	1 262 903.— ³
Schaffhausen	299	280	63 800.—	59 360.—
Schwyz	677	669	60 965.—	65 240.—
Solothurn	710	694	93 553.—	89 768.—
Tessin	2 090	2 112	178 996.85	179 449.60
Thurgau evang.	556	590	87 790.—	91 670.—
Thurgau kath.	258	257	36 275.—	35 905.—
Uri	225	216	34 850.—	32 448.—
Waadt	881	974	305 121.—	316 516.—
Wallis	787	842	92 543.30	93 795.—
Zug	134	279	72 430.— ³	68 864.05 ³
Zürich	2 775	3 113	725 448.05	833 290.10
Schweiz	22 648	23 789	4 600 803.25	4 807 805.55

³ Inbegriffen die im Auftrag des Kantons ausgerichteten Leistungen

jahr insgesamt Fr. 745872.49 zugewendet gegenüber Fr. 747980.29 im Jahre 1954. Die Zuwendungen des Kantons St. Gallen und seinen Gemeinden wiesen wiederum einen leichten Rückgang auf, während andererseits die Leistungen der Gemeinden des Kantons Bern etwas zugenommen haben.

Fürsorge. Die Zahl der Betagten und vorzeitig altersgebrechlichen Personen beiderlei Geschlechts sowie der Witwen ohne minderjährige Kinder, die von den Kantonalkomitees der Stiftung im Jahre 1955 unterstützt wurden, ist in der ganzen Schweiz gegenüber 1954 von 23789 auf 22648 zurückgegangen, während an Unterstützungsbeiträgen insgesamt Fr. 4600803.25 ausbezahlt wurden oder rund Fr. 207000.— weniger als im Vorjahre (Fr. 4807805.55). Dieser neue Rückgang (siehe Tabelle 3) hängt wohl mit einem in einzelnen Kantonen beobachteten Stillstand der Zahl der Hilfsgesuche zusammen, ist aber nach wie vor in der Hauptsache zurückzuführen auf die aus finanziellen Gründen leider immer mehr notwendig werdenden Einschränkungen durch eine strengere Beurteilung der neuen Gesuche und eine teilweise Herabsetzung der bisherigen Leistungen. Immerhin haben elf Kantonalkomitees ihre Fürsorgeleistungen leicht erhöht, während wieder in den Kantonen Zürich und St. Gallen die grössten Rückgänge festzustellen sind.

Beiträge an Altersheim und andere Subventionen. Diese Aufwendungen der Kantonalkomitees sind stark zurückgegangen von Fr. 189456.90 im Jahre 1954 auf Fr. 51058.10 im Jahre 1955 in der Hauptsache infolge des Rückgangs der Leistungen des Kantonalkomitees Bern und seiner Amtssektionen (siehe Tabelle 4). Es sei hier daran erinnert, dass neben dem Kantonalkomitee Appenzel I.-Rh. die Stiftungssektionen im Kanton Bern die einzigen sind, die über eigene Altersheime verfügen. In den Zahlen sind die Betriebskosten dieser Komitees für die in ihrem Eigentum stehenden Heime nicht inbegriffen.

Aufwendungen für Alterspflege. Die Kantonalkomitees haben im Berichtsjahre für Alterspflege Fr. 364282.60 ausgegeben gegenüber Fr. 227890.26 im Vorjahre (siehe Tabelle 5). Die bedeutende Zunahme dieser Ausgaben ist auf den Umstand zurückzuführen, dass bei den Komitees von Graubünden, Neuenburg und Zürich die Aufwendungen aus ihren Betriebsfonds für den kürzlich ins Leben gerufenen Haushilfedienst der Stiftung für gebrechliche Betagte inbegriffen sind. Aber auch die Altersveranstaltungen aller Art, die Ausflüge und Ferienwochen, die Geburtstage und Ehejubiläen erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit und tragen wesentlich dazu bei, das Ansehen unserer Betagten zu fördern und das Verständnis für ihre besonderen Probleme zu wecken. Diesem

Aufwendungen für Alterspflege

Tabelle 5

Komitee	1953	1954
Aargau	17 090.25	10 101.50
Appenzell A.-Rh.	4 063.—	8 892.50
Appenzell I.-Rh.	280.—	280.—
Basel-Land	3 693.95	3 176.—
Basel-Stadt	8 865.05	7 768.16
Bern	9 404.80	4 535.05
Jura-Nord	4 707.70	4 996.80
Freiburg	2 832.50	2 880.30
Genf	2 498.55	689.45
Glarus	1 254.20	1 053.10
Graubünden	2 670.50 ⁶	1 600.—
Luzern	2 219.50	1 768.20
Neuenburg	8 257.35 ⁷	80.—
Nidwalden	1 660.—	1 602.—
Obwalden	169.50	240.—
St. Gallen	12 155.—	8 006.—
Schaffhausen	9 724.95	8 188.45
Schwyz	2 400.—	1 525.—
Solothurn	27 902.60	26 941.15
Tessin	4 587.—	4 812.—
Thurgau evang.	1 787.55	1 997.60
Thurgau kath.	400.—	500.—
Uri	2 071.10	1 528.10
Vaud	29 799.50	33 160.—
Wallis	1 134.50	680.50
Zug	951.60	1 291.—
Zürich	201 701.95 ⁸	89 597.40
Schweiz	364 282.60	227 890.26

⁶ Inbegriffen Fr. 703.23 für den Haushilfedienst

⁷ Haushilfedienst

⁸ Inbegriffen Fr. 103 000.— für den Haushilfedienst

Beiträge an Altersheime und andere Subventionen

Tabelle 4

Kanton	1955	1954
Appenzell IR	3 000.—	3 000.—
Baselland	—	2 500.—
Bern ^a	29 760.10	163 596.90
Graubünden	5 000.—	—
Neuenburg	750.—	750.—
Obwalden	5 000.—	5 000.—
Tessin	38.—	—
Uri	10.—	310.—
Zürich	7 500.—	14 300.— ^b
	51 058.10	189 456.90

^a Inbegriffen die Leistungen der Amtssektionen

^b Inbegriffen Fr. 3 000.— aus Spezialfonds

Zweig der Stiftungstätigkeit soll inskünftig noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Übrige Tätigkeit. Der vom Kantonalkomitee Zürich im Jahre 1954 fest übernommene Haushilfedienst für gebrechliche Betagte in einigen Stadtkreisen von Zürich entspricht ganz offensichtlich einem sehr grossen Bedürfnis. Das Kantonalkomitee entschloss sich daher im Berichtsjahre, den Dienst mit wesentlichen finanziellen Opfern auf die ganze Stadt Zürich sowie auf die Stadt Winterthur auszudehnen; auch in einigen Landgemeinden des Kantons wird der Haushilfedienst demnächst eingeführt. Das Kantonalkomitee des Kantons Graubünden hat in der Stadt Chur einen ähnlichen Dienst ins Leben gerufen; ebenso haben die welschen Komitees von Neuenburg, Gené und Waadt, zum Teil in Zusammenarbeit mit den lokalen Hauspflegeorganisationen, die Hilfe für gebrechliche Betagte in ihrem eigenen Heim anahngenommen. In einigen anderen Kantonen ist ein solcher Haushilfedienst von anderen gemeinnützigen Organisationen eingeführt worden; wenn sich dort unsere Stiftungskomitees bisher nicht in erwünschtem Ausmass beteiligen konnten, so lag dies vor allem im Mangel an verfügbaren finanziellen Mitteln begründet. Es besteht jedoch die Aussicht, diesen Komitees dank einer neuen Geldquelle des Direktionskomitees zu Hilfe zu kommen.

Das «Wohnheim» des Kantonalkomitees Basel-Stadt ist immer voll besetzt und bewährt sich sehr gut. Das Kantonalkomitee Zug, das im Dezember 1954 in der Stadt Zug versuchsweise zwei Wohnungen übernommen und betagten Untermietern zur Verfügung gestellt hat, verfügt heute über vier Alterswohnungen in der Erkenntnis, dass diese Art des Wohnens unseren Betagten sehr zusagt. Auch das Kantonalkomitee Waadt plant den Bau von solchen Alterswohnungen in Lausanne.

Direktionskomitee

Im Berichtsjahre verlor das Direktionskomitee durch den Tod zwei seiner Mitglieder: Pfarrdekan Dr. A. Membrez, Pruntrut, Mitglied seit 1944, und Dr. Marco Antonini, Lugano, Mitglied seit 1938. Beide verschieden nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren. Die leitenden Organe der Stiftung werden den Verstorbenen ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Fräulein Marguerite Alioth, Arlesheim, die seit 1931 dem Direktionskomitee angehörte, hat ihren Rücktritt erklärt. Auch ihr gebührt der herzlichste Dank der Stiftung für ihre langjährige und treue Mitarbeit.

Die Abgeordnetenversammlung der Stiftung wählte als Nachfolger von Dr. Antonini in das Direktionskomitee Grossrat Umberto Perucchini, Städt rat und Leiter des städtischen Altersheims San Carlo in Locarno, und die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft ernannte als neue Delegierte an Stelle von Fräulein Alioth Frau Dr. Margrit Bohren-Hoerni, Delegierte des Verbandes Volksdienst, Zürich. Die Wiederbesetzung des Sitzes von Dr. Membrez wurde auf das nächste Jahr verschoben.

Das Direktionskomitee tagte im Berichtsjahre wie üblich dreimal, im März, Juli und September, in Zürich. Neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte bildeten die Neuorganisation der Propaganda und die Wahl eines Signets der Stiftung wichtige Gegenstände der Verhandlungen. Das Direktionskomitee gewann in der Person von Dr. Hans Gattiker, Pfarrer in Regensdorf, einen willkommenen nebenamtlichen Mitarbeiter des Zentralsekretariates für die Propaganda. Als Signet gefiel ein Entwurf des bekannten Zürcher Grafikers Hans Falk; das neue Zeichen stellt zwei Buchstaben A (Alter, Age, Anziani) dar, die sich gegenseitig stützen und zusammen eine Art Schutzschirm bilden, aufwärts strebend wie der Wipfel eines Baumes (Lebensbaum). Das Signet ist einfach und doch sinnvoll und einprägsam; es erschien schon im Oktober des Berichtsjahres mit den in einem Teil der Schweizer

Presse veröffentlichten kurzen Werbesprüchen der Stiftung und wird mit der Zeit auf allen Briefschaften und Drucksachen unserer Organisation zu finden sein. Auch die wichtigsten Publikationen der Stiftung in der Tagespresse sollen durch das neue Signet gekennzeichnet werden. Das Direktionskomitee hofft, dadurch ein wirksames Werbezeichen geschaffen zu haben, das ihm helfen wird, unsere Ideen und unsere Ziele dem Schweizer Volk in stets zunehmendem Mass vertraut zu machen.

Das Direktionskomitee hörte überdies in seiner Märzszung ein aufschlussreiches Referat von Dr. A. Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern, über die Fortführung der zusätzlichen Alters- und Hinterlassenenfürsorge des Bundes ab 1. Juli 1956 sowie einen Bericht seines Vizepräsidenten, alt Stadtrat C. Brandt, Neuenburg, über den Haushilfedienst für gebrechliche Betagte im Kanton Neuenburg. Anschliessend fand eine rege Diskussion statt, die den Willen aller Mitglieder zum Ausdruck brachte, neben der immer noch notwendigen Fürsorge der Stiftung nach Möglichkeit neue Tätigkeitsgebiete zu erschliessen.

Zentralsekretariat

Der Zentralsekretär baute im Berichtsjahre seine persönlichen Beziehungen zu den Kantonalkomitees weiter aus. Er begleitete Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung auf seinen Reisen zur Prüfung der Verwendung der Bundesbeiträge durch die Komitees von Tessin, Wallis, Genf, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Basel-Stadt und Bern. Er besuchte überdies die Kantonalkomitees von Uri und Freiburg, mit welchen er laufende Fragen besprach, und nahm an Delegiertenversammlungen und Sitzungen der Komitees Basel, Tessin, Zürich sowie aller welschen Kantone teil. Im Februar 1955 gab der Zentralsekretär an der Schule für soziale Arbeit in Zürich einen zweistündigen Kurs über private Altersfürsorge und Alterspflege; er hielt an verschiedenen Orten Referate über die Aufgaben der Stiftung, besichtigte Heime und Wohnungen für Betagte und beteiligte sich zusammen mit Chefstadrarzt Dr. H. O. Pfister, Zürich, und Psychologe Max Pfister, Zollikon, an zwei von der Klubschule Migros in Zürich im Winter 1955/56 durchgeführten, über Erwarteten gut besuchten Kursen über das Thema «Glückliches Alter».

Vom 4. bis 14. September 1955 nahm der Zentralsekretär an einem vom europäischen Sitz der Vereinigten Nationen organisierten Seminar über die soziale Hilfe für das Alter im Schloss Wégimont bei Lüttich (Belgien) teil. Er verfasste einen Bericht im Heft Nr. 4/1955 der Zeitschrift «Pro Senectute» und referierte an der Abgeordnetenversammlung in Biel über einige Ergebnisse dieser internationalen Besprechungen.

Die Herbstsammlung wurde wiederum durch eine vom Zentralsekretariat organisierte Propaganda unterstützt, wobei im Berichtsjahre erstmals neue Wege beschritten wurden. Dr. Hans Gattiker, Regensdorf, der neue Propagandamitarbeiter des Zentralsekretariates, referierte darüber an einer besonderen Mitarbeiterkonferenz in Olten. Er verfasste über hundert kurze Werbeprüfungen, die zusammen mit dem neuen Signet der Stiftung der Presse zur Aufnahme in den Textteil zugestellt wurden, vorläufig in der Hauptsache beschränkt auf den Kanton Zürich. Die

Erfahrungen waren befriedigend, so dass im folgenden Jahre solche Werbetexte an Zeitungen in der ganzen Schweiz versandt werden sollen. Bundesrat Etter, der Präsident der Abgeordnetenversammlung der Stiftung, erliess wie alljährlich einen packenden Aufruf, der in der gesamten Schweizer Presse verbreitet wurde, während eine Neuauflage eines früheren hervorragenden Strassenplakates des Zürcher Grafikers Hans Falk die Aktion bildlich unterstützte. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Studios Basel durfte auch 1955 wieder am Landessender Beromünster ein kurzes Hörspiel, diesmal unter Mitwirkung einiger betagter Frauen und Männer, gesendet werden; das Studio brachte überdies mehrmals im Lauf der Sammlungsperiode Werbesprüche und Slogans, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

Das Zentralsekretariat durfte von der Radio-Iseli AG in Zürich sieben gebrauchte, aber neu instandgestellte Radioapparate als Geschenk entgegennehmen zur Verteilung an Schützlinge der Kantonalkomitees Zürich, Graubünden, Tessin und Wallis. Der großzügigen Firma sei hier nochmals der herzliche Dank der Stiftung ausgesprochen.

Jahresrechnung

Zufolge des höheren Ergebnisses der kantonalen Sammlungen ist der 5prozentige Anteil der Zentralkasse gegenüber dem Vorjahr um Fr. 2055.80 gestiegen. Die direkten Zuwendungen haben erfreulicherweise um Fr. 60621.70 zugenommen. Diese Zunahme verdanken wir in der Hauptsache dem Umstand, dass Zuwendungen aus einem Legat eines vor mehreren Jahren verstorbenen Testators nachträglich entgegengenommen werden konnten. Die Zinsen auf den Wertschriften sind um Fr. 766.25 gestiegen.

Bei den Ausgaben sind die Kosten der Verwaltung um Fr. 533.35 zurückgegangen. Zur Ausgestaltung von Altersheimen wurden Fr. 45000.— und für Fürsorgeleistungen Fr. 135115.97 aufgewendet, zusammen Fr. 180115.97; das sind rund Fr. 6200.— mehr als im Vorjahr. Im Posten «Propaganda für kantonale Sammlungen» ist eine Rückstellung von Fr. 10000.— enthalten für künftige Mehraufwendungen; daraus erklärt sich die Zunahme um rund 8600.—.

Bei den Aktiven haben sich keine nennenswerten Änderungen ergeben. Dem N.-R.-Fonds wurden Fr. 23000.— entnommen und davon Fr. 13000.— zur Förderung der Alterspflege und Fr. 10000.— für zusätzliche Fürsorgebeiträge verwendet.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 18214.67, der dem Stiftungsgut zugewiesen wird.

Im Namen des Direktionskomitees:

Der Präsident: Prof. W. Saxer

Der Sekretär: J. Roth

Revisorenbericht

Über die Entwicklung der Vermögenslage der Zentralkasse der Stiftung erteilt der Abschnitt «Jahresrechnung» im Bericht 1955 des Direktionskomitees in übersichtlicher Weise Aufschluss.

Rechnung und Bilanz 1955 sind von der Fides-Treuhand-Vereinigung in umfassender Weise überprüft und das Ergebnis ist in einem ausführlichen Bericht zuhanden des Direktionskomitees und der Rechnungsrevisoren dargelegt worden. Jahresrechnung und Bilanz sind in Übereinstimmung mit den Büchern, und die Buchhaltung wird einwandfrei geführt.

Wir beantragen, Rechnung und Bilanz pro 1955 zu genehmigen und dem Quästor, Herrn alt Vizedirektor Weber, sowie dem gesamten Personal der Stiftung für ihre pflichttreue Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Zürich und Winterthur, den 4. Juli 1956

Die Revisoren: *J. Fischbacher*

Dr. H. Braunschweiler

Rapport des reviseurs

Le rapport 1955 du Comité de direction, chapitre «comptes annuels», présente, en un exposé complet, l'évolution de la fortune de la caisse centrale de la Fondation au cours de l'année dernière. Comme de coutume, les comptes et le bilan 1955 ont été examinés à fond par la Société fiduciaire «Fidès» et son rapport nous a été remis par les soins du Comité de direction. Les comptes et le bilan sont conformes aux écritures; la comptabilité est tenue de façon irréprochable.

Nous vous proposons d'accepter les comptes et le bilan 1955 et d'en donner décharge, avec remerciements pour leur fidèle gestion, à M. l'ancien vice-directeur Hans Weber, caissier de la Fondation, et à l'ensemble du personnel.

Zurich et Winterthour; le 4 juillet 1956

Les reviseurs: *J. Fischbacher*

Dr. H. Braunschweiler

Jahresrechnung 1955

a) Stiftungsrechnung

Einnahmen

	Fr.	Fr.
Kantonale Sammlungen	1 041 154.23	
abzügl. Anteil der Kantonalkomitees .	989 096.88	52 057.35
Direkte Zuwendungen		106 954.—
Zinsen auf Wertschriften	126 658.20	
abzügl. Verzinsung der Fonds	24 259.30	102 398.90
Entnahmen aus Konto:		
Förderung der Alterspflege	1 093.30	
Alleinstehende Frauen in Berggegenden	5 900.—	
Altersfürsorge f. Auslandschweizer	1 430.07	
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	6 970.—	
Dreyfus-Brodsky-Fonds	402.60	
A. Dürr-Widmer-Fonds für Alters- gebrechliche von 60 bis 65 Jahren .	13 615.—	29 410.97
N.-R.-Fonds		23 000.—
		<u>313 821.22</u>

Ausgaben

	Fr.	Fr.
Verwaltung:		
Allgemeine Unkosten	11 547.83	
Reisespesen	1 306.70	
Besoldungen	27 440.—	
AHV und Personalversicherung	3 422.25	
Delegiertenversammlung und Direktionskomitee	3 687.50	
Jahresbericht	<u>1 412.—</u>	48 816.28
Propaganda für kantonale Sammlungen		31 689.30
Vergabungen und Fürsorgebeiträge:		
Altersheim Oberägeri	2 000.—	
Altersheim «Maison du Pèlerin» ob Vevey	15 000.—	
Altersheim «Bellevue» Oberdorf SO	6 000.—	
Alters- u. Krankenhaus-Laupen BE	10 000.—	
Urner Altersheim Flüelen	5 000.—	
Blindenaltersheim St. Gallen	<u>7 000.—</u>	45 000.—
Förderung der Alterspflege	41 093.30	
Altersfürsorge in Berggegenden	30 810.—	
Alleinstehende Frauen in Berg- gegenden	5 900.—	
Asylversorgung Blinder und Taubstummer	4 205.—	
Altersfürsorge f. Auslandschweizer	1 430.07	
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	31 970.—	
Dreyfus-Brodsky-Fonds	402.60	
Dürr-Widmer-Fonds	13 615.—	
N.-R.-Fonds	3 000.—	
Kredit Direktionskomitee	<u>2 690.—</u>	135 115.97
Einlagen in Konto:		
Förderung der Alterspflege	10 000.—	
Altersfürsorge in Berggegenden	4 190.—	
Asylversorgung Blinder und Taubstummer	795.—	
Vorzeitig Altersgebrechliche	10 000.—	
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	<u>10 000.—</u>	34 985.—
Übertrag auf Stiftungsgut		<u>18 214.67</u>
		<u>313 821.22</u>

Aktiven

	Fr.
Kassa und Postscheck	17 542.64
Bankguthaben	4 998.95
Wertschriften (inkl. Wertschriften der zweckgebundenen Fonds)	2 324 296.76
Hypotheken im ersten Rang	1 413 250.—
Mit Nutzniessung belastete Effekten	92 500.—
Kantonalkomitees	54 306.75
Debitoren	5 446.95
Nachlass D	1.—
Schenkung mit Auflage	1.—
	<hr/>
	3 912 344.05

b) Rechnung Bundessubvention

	Fr.
Saldovortrag am 1. Januar 1955	514 943.20
Bundessubvention 1955	2 135 000.—
Zinsen pro 1955	12 288.65
	<hr/>
	2 662 231.85

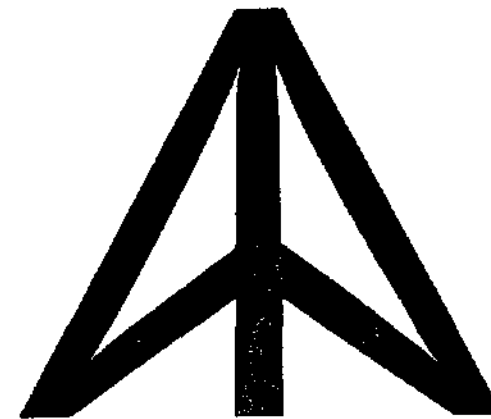
Passiven

	Fr.
Förderung der Alterspflege	89 033.50
Altersfürsorge in Berggegenden	103 390.44
Alleinstehende Frauen in Berggegenden	10 152.10
Asylversorgung Blinder und Taubstummer	32 727.60
Altersfürsorge für Auslandschweizer	8 148.83
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	37 892.70
Vorzeitig Altersgebrechliche	40 000.—
Februar-Fonds	39 476.—
N.-R.-Fonds	65 527.10
Fonds für Personalfürsorge	250 568.90
Drucksachen und Bilder	31 977.85
Zeitschrift	61 866.99
Kreditoren	13 514.90
Zugesicherte Beiträge	65 165.10
Transitorische Passiven	44 567.88
Zweckgebundene Fonds:	
Fonds der Freunde unserer Bergtäler	107 700.25
Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggegenden	197 917.60
Dreyfus-Brodsky-Fonds für Alterspflege	25 603.30
A. Dürr-Widmer-Fonds	178 506.27
Nachlass D. und Schenkung mit Auflage	2.—
Mit Nutzniessung belastetes Stiftungsvermögen	92 500.—
Stiftungsgut per 31. Dezember 1955	2 416 104.74
	<u>3 912 344.05</u>

Überweisungen an die Kantonalkomitees:

	Fr.
aus dem am 1. Januar 1955 zur Verfügung stehenden Saldo	514 000.—
aus Bundessubventionen 1955	1 635 000.—
Saldo am 31. Dezember 1955	513 231.85
	<u>2 662 231.85</u>

Der Quästor: Hans Weber



Schweizerische Stiftung

«Für das Alter»

Bericht des Direktionskomitees

für das Jahr 1956



ASSOCIATION POUR
L'ÉCOLE d'ERGOTHERAPEUTES

S T A T U T S

1. Selon les articles 60 et suivants du C.C.S., une association sans distinction d'opinions politiques ou religieuses s'est constituée sous le nom d'"Association pour l'école d'ergothérapeutes". Elle a son siège à Zurich.
 2. L'association se propose de former des ergothérapeutes, en particulier en créant une école dont elle assurera la direction.
 3. Les sociétés de droit privé ou public, ainsi que les personnes physiques, peuvent devenir membres de l'association pour autant qu'elles désirent collaborer à la réalisation de son but. Le comité directeur se prononce sur l'admission des membres. Chaque membre peut se retirer de l'association en signifiant sa décision par écrit au comité directeur. Le membre sortant est tenu de verser la totalité de la cotisation de l'exercice administratif en cours. Le comité directeur se réserve le droit d'exclure un membre pour de justes motifs.
-

La cotisation annuelle se monte au minimum à:
Fr. 50.-- pour les personnes morales,
Fr. 5.-- pour les personnes physiques.

4. Les organismes de l'association sont:
- a) l'assemblée générale,
 - b) le comité directeur,
 - c) les vérificateurs de comptes.

A. assemblée générale.

5. L'assemblée générale est le pouvoir suprême de l'association. Le comité directeur la convoque par écrit au moins trois semaines à l'avance, en indiquant l'ordre du jour.

L'assemblée générale ordinaire a lieu annuellement avant le 30 juin.

Une assemblée générale extraordinaire peut être convoquée sur demande écrite d'un cinquième au moins des membres qui indiquent le but de leur requête.

6. Le comité directeur fixe le lieu et la date de l'assemblée générale. L'assemblée générale peut prendre des décisions sans tenir compte du nombre des membres présents. Les décisions se prennent à la majorité simple des membres présents, sous réserve de l'article 7.e). Chaque membre présent a droit à une voix.
7. L'assemblée générale se réserve les compétences suivantes.
- a) approuver le rapport annuel et les comptes de gestion et en donner décharge au comité directeur;
 - b) approuver le projet de budget;
 - c) nommer le président de l'association, les membres du comité directeur ainsi que les vérificateurs de comptes;
 - d) se prononcer sur les propositions du comité directeur et des vérificateurs de comptes, ainsi que sur les propositions émanant des membres pour autant qu'elles aient été déposées par écrit deux semaines avant la date de l'assemblée;

e) se prononcer sur les modifications à apporter aux statuts et sur la dissolution de l'association. Ces dernières décisions ne peuvent être prises qu'à la majorité des deux tiers des membres présents.

B. comité directeur.

8. Le comité directeur représente l'association. Il gère les affaires de l'association pour autant qu'elles n'aient pas été confiées à un autre organisme de par la loi ou conformément aux statuts.

Les membres du comité directeur - cinq au moins - sont nommés par l'assemblée générale pour une durée de deux ans. Ils sont rééligibles après l'expiration de leur mandat. Les membres élus en cours d'exercice reprennent le mandat de leur prédécesseur.

9. Les membres du comité directeur se répartissent eux-mêmes les charges qu'ils auront à remplir pendant la durée de leur mandat, sous réserve de l'article 7.c).

Le président est tenu de signer avec le secrétaire ou le trésorier. Leurs signatures réunies engagent l'association. Les membres du comité directeur remplissent leur fonction à titre honorifique. Les dépenses courantes peuvent être remboursées en étant prélevées sur la fortune de l'association.

Le comité directeur ne peut prendre de décision que lorsque la moitié au moins de ses membres sont présents. Les décisions se prennent à la majorité des membres présents. En cas d'égalité, le président départage. Entre les séances, le président peut soumettre une proposition au vote par correspondance, requérant les mêmes conditions de majorité et ayant la même valeur qu'un vote en séance ordinaire.

C. vérificateurs de comptes.

10. Deux vérificateurs ne faisant pas partie du comité directeur sont nommés par l'assemblée générale pour

une durée de deux ans. L'assemblée générale peut également confier cette tâche à un institut fiduciaire.

Les vérificateurs de comptes examinent les comptes de gestion et soumettent à l'assemblée générale leur rapport et leurs propositions.

11. L'exercice administratif de l'association se clôt au 31 décembre de chaque année.

Les ressources de l'association proviennent des cotisations, des écolages et des dons consentis par des tiers. La fortune de l'association garantit les engagements de cette dernière. Les membres de l'association ne sont pas personnellement responsables des dettes de l'association.

12. En cas de dissolution de l'association, les biens dont elle dispose seront employés pour un but similaire.

* * *

5.12.55

V E R E I N S C H U L E
F Ü R B E S C H Ä F T I G U N G S T H E R A P I E

Statuten

1. Unter dem Namen "VEREIN SCHULE FÜR BESCHÄFTIGUNGSTHERAPIE" bildet sich mit Sitz in Zürich ein parteipolitisch und konfessionell neutraler Verein im Sinne von Art. 60 ff. des ZGB.
2. Der Verein bezweckt die Ausbildung von Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten, insbesondere durch Gründung und Betrieb einer Schule.
3. Als Mitglieder werden Körperschaften des privaten und öffentlichen Rechts sowie Einzelpersonen aufgenommen, die gewillt sind, bei der Verwirklichung des Vereinszwecks mitzuwirken.

Die Aufnahme in den Verein erfolgt durch den Vorstand. Der Austritt kann jederzeit durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand erklärt werden;

der Austretende hat für das laufende Rechnungsjahr den Jahresbeitrag voll zu entrichten. Der Vorstand kann ein Mitglied aus wichtigen Gründen von der Mitgliedschaft ausschliessen.

Der Mitgliederbeitrag beträgt für Körperschaften Fr. 50.-- pro Jahr, für Einzelmitglieder mindestens Fr. 5.-- pro Jahr.

Die Organe des Vereins sind:

- A) die Mitgliederversammlung,
- B) der Vorstand,
- C) die Kontrollstelle.

A) Die Mitgliederversammlung.

5. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. Sie wird vom Vorstand mindestens drei Wochen vor der Versammlung schriftlich, unter Angabe der Tagesordnung, einberufen.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet jeweils im Frühjahr statt. Ein Fünftel der Mitglieder kann jederzeit beim Vorstand die Einberufung einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung verlangen, unter Angabe eines Vorschlags für die Tagesordnung.

6. Der Vorstand bestimmt Zeit und Ort der Mitgliederversammlung. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Sie fasst ihre Beschlüsse unter Vorbehalt von Ziffer 7e mit einfachem Mehr der anwesenden Mitglieder. Bei Abstimmungen hat jedes anwesende Mitglied eine Stimme.
7. Der Mitgliederversammlung sind folgende Geschäfte vorbehalten:

- a) Abnahme und Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung; Entlastung des Vorstandes.

- b) Genehmigung des Voranschlages.
- c) Wahl des Vereinspräsidenten, der Vorstandsmitglieder und der Kontrollstelle.
- d) Beschlussfassung über Anträge des Vorstandes und der Kontrollstelle sowie allfällige, zwei Wochen vor Sitzungsdatum schriftlich von Mitgliedern eingereichte Anträge.
- e) Beschlussfassung über Statutenänderung und Auflösung des Vereins. Für diese Beschlüsse ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder erforderlich.

- B) Der Vorstand.

8. Der Vorstand vertritt den Verein nach aussen. Er besorgt alle Geschäfte des Vereins, soweit sie nicht nach Gesetz oder Statuten einem anderen Organ übertragen sind.

Die Vorstandsmitglieder - mindestens fünf - werden durch die Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt; sie sind nach Ablauf der Amtsdauer wieder wählbar. Im Laufe einer Amtsdauer gewählte Vorstandsmitglieder treten in die Amtsdauer ihrer Vorgänger ein.

9. Der Vorstand konstituiert sich selbst unter Vorbehalt vom Ziffer 7c. Der Präsident zeichnet mit dem Aktuar oder Kassier rechtsverbindlich zu zweien. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig; Barauslagen können aus dem Vereinsvermögen rückvergütet werden.

Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sind. Er fasst die Beschlüsse mit einfachem Mehr der anwesenden Mitglieder; bei Stimmgleichheit hat der Präsident den Stichentscheid. Der Präsident kann Beschlussfassung auf dem Zirkulationsweg anordnen.

C. Die Kontrollstelle.

10. Die Kontrollstelle wird durch die Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren gewählt; sie besteht aus zwei nicht dem Vorstand angehörenden Rechnungsrevisoren. Die Mitgliederversammlung kann die Funktionen der Kontrollstelle auch einer Treuhandstelle übertragen.

Die Kontrollstelle prüft die Rechnungsführung und stellt der Mitgliederversammlung schriftlichen Bericht und Antrag zu.

* * *

11. Die Jahresrechnung des Vereins wird jeweilen auf den 31. Dezember abgeschlossen.

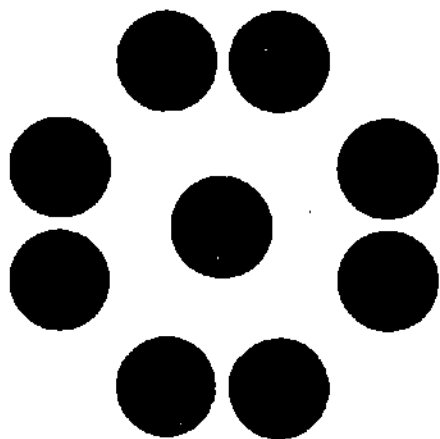
Die Einnahmen des Vereins setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen, Schulgeldern und Zuwendungen von dritter Seite. Für die Verbindlichkeiten des Vereins haftet nur das Vereinsvermögen unter Ausschluss jeder persönlichen Haftung der Vereinsmitglieder.

12. Im Falle der Auflösung des Vereins ist das Vereinsvermögen im Sinne des Vereinszweckes zu verwenden.

* * *

5.12.55

Schule für Beschäftigungstherapie



Unter dem Namen »Schule für Beschäftigungstherapie« wurde im November 1955 in Zürich ein Verein gegründet, der sich zum Ziel setzt, so bald als möglich eine schweizerische Ausbildungsstätte für Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten zu eröffnen.

● Wo braucht es Beschäftigungstherapie?

Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten braucht es auf den verschiedensten Gebieten der Krankenbehandlung. Sie sind nötig

für die *funktionelle Beschäftigungstherapie* in chirurgischen und orthopädischen Kliniken, in der Behandlung von Kinderlähmungspatienten, Rheumakranken und Verunfallten, in Wiedereingliederungszentren Gebrechlicher,

für die *allgemeine Beschäftigungstherapie* in Tuberkulose-Heilstätten und allgemeinen Krankenhäusern, für chronisch Kranke in Heimen und in der Familie, in Erholungs- und Altersheimen,

für die *psychiatrische Beschäftigungstherapie* in kantonalen und privaten Heil- und Pflegeanstalten und Sanatorien für Gemüts- und Nervenranke.

●● Was ist eigentlich Beschäftigungstherapie?

Beschäftigungstherapie ist ein Glied in der Kette der Hilfe für Kranke, Gebrechliche und Leidende. Auf Verordnung und unter Kontrolle des Arztes soll eine richtig ausgewählte Beschäftigung andere Behandlungsmethoden wie Heilgymnastik und Massage, Schock- und Psychotherapie, Chemotherapie oder Ruhekur u. a. ergänzen.

In der *funktionellen Beschäftigungstherapie* werden kranke, verkümmerte oder unentwickelte Körperfunktionen aktiviert und geübt, Muskeln gestärkt, Bewegungen koordiniert, Gelenke gelockert und beweglich gemacht, usw. Die Konzentration auf eine eigene, interessante Tätigkeit lässt den Patienten Schmerzen und Müdigkeit eher vergessen. Sichtbare Fortschritte am Gegenstand geben ihm Freude und Mut und stärken seinen Gesundungswillen. Hilfe zur Selbsthilfe in den täglichen Verrichtungen — auch eine Aufgabe der Beschäftigungstherapie — hat eine besondere Bedeutung für Schweregebrechliche, Gelähmte, Verstümmelte.

Die *allgemeine Beschäftigungstherapie* hat zum Ziel, besonders bei langem und chronischem Kranksein den Patienten von der Krankheit und den damit zusammenhängenden Sorgen abzulenken. Die Hinwendung zu einer nützlichen oder schöpferischen Beschäftigung gibt dem Leben neuen Inhalt und vermag oft zur Lösung innerer Konflikte beizutragen.

In der *Beschäftigungstherapie für Gemüts- und Nervenranke* handelt es sich darum, dem Patienten individuelle Möglichkeiten einer Beschäftigung zu geben, die z. B. eine konstruktive Abreaktion von Spannungen erlaubt. Das Zusammensein in einer kleinen Gruppe fördert das Kontaktnehmen. Vor

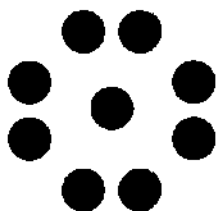
Es würde uns freuen, wenn Sie als Mitglied dem Verein Schule für Beschäftigungstherapie beitreten und damit die Aufgaben der Schule unterstützen.

Jahresbeitrag für Einzelmitglieder

mindestens Fr. 5.—

Jahresbeitrag für Körperschaften

mindestens Fr. 50.—



Beitrittserklärung

Untersichnete/r erklärt hiemit den Beitritt zum
Verein Schule für Beschäftigungstherapie

als Einzelmitglied mit einem Jahresbeitrag von

Fr. _____

als Körperschaft mit einem Jahresbeitrag von

Fr. _____

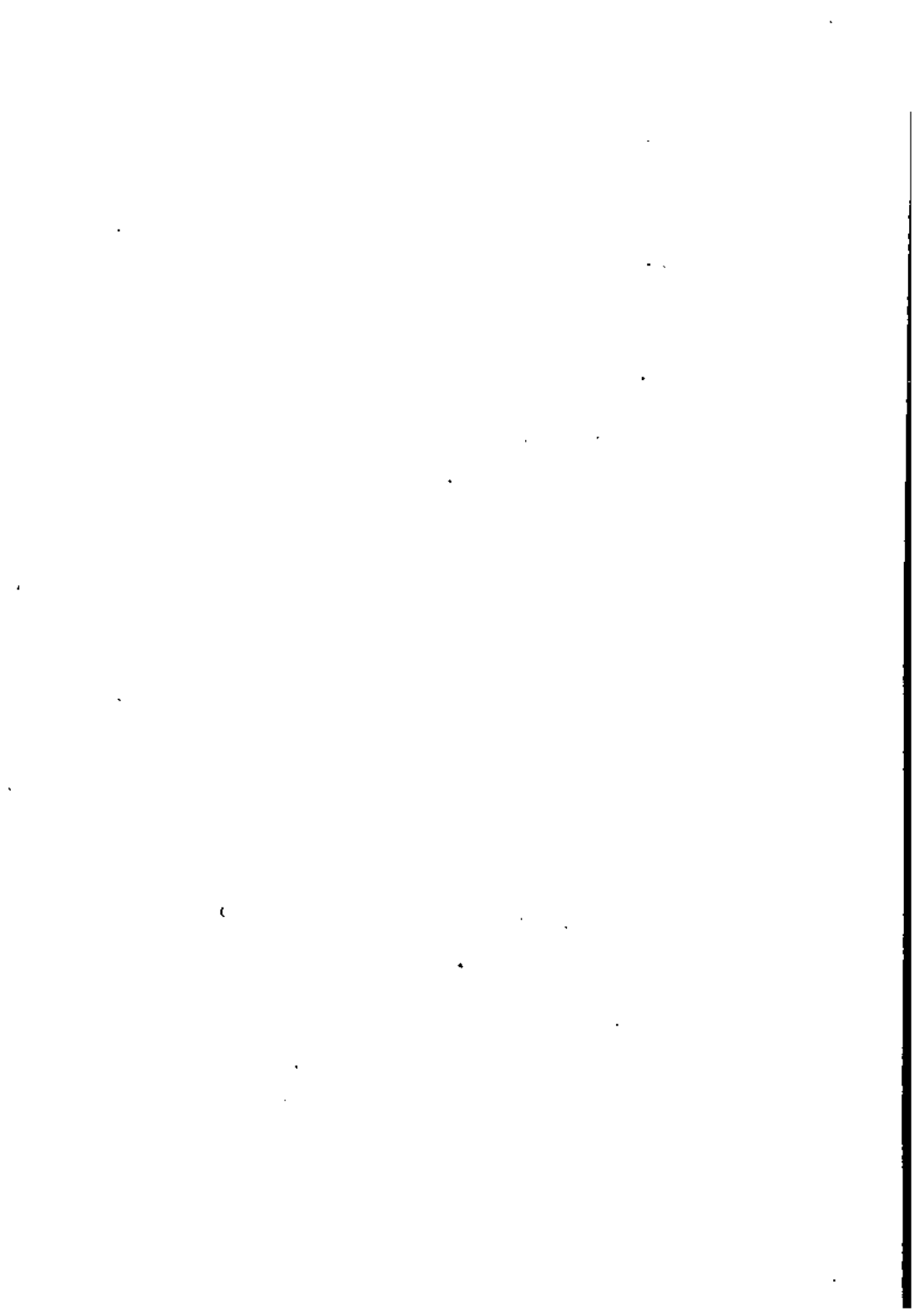
_____, den _____ 19__

Unterschrift _____

Adresse _____

Auf Verlangen werden die Statuten gerne zugestellt.

Diese Beitrittserklärung ist an das Sekretariat des Vereins Schule für Beschäftigungstherapie, Frll. P. Lotmar, Seestrasse 110, Zürich 2, zu senden.



Aufruf zum Beitritt

Eine schweizerische Schule für Beschäftigungstherapie ist heute eine Notwendigkeit. Spitäler, Sanatorien, psychiatrische Anstalten brauchen Beschäftigungstherapeutinnen. Vor allem aber werden die intensiveren Bemühungen um die Wiedereingliederung Gebrechlicher zu einem vermehrten Einsatz der Beschäftigungstherapie führen.

Unterstützen Sie deshalb den Verein

•Schule für Beschäftigungstherapie•

durch Ihren Beitritt

oder durch einen einmaligen Beitrag!

Sie fördern damit eine Institution,

die im Dienste

der Kranken und Gebrechlichen steht.

(Für alle weiteren Auskünfte wende man sich an Frä. P. Lotmar,
Schule für Soziale Arbeit, Seestrasse 110, Zürich 2, Telephon 23 84 30).



Die Schule

Der *Lehrplan* sieht deshalb vor:

Basisfächer Anatomie - Physiologie - Kinesiologie - Psychologie - die wichtigsten physischen und psychischen Krankheitsbilder - Soziale Fragen

Besondere Berufsfächer Anwendung der Beschäftigungstherapie bei den verschiedenen in Betracht kommenden Krankheiten - Methode der Beschäftigungstherapie - Methode der sozialen Gruppenarbeit - Therapeutische Techniken wie: Holz- und Metallbearbeitung, Korbflechten, Modellieren, Weben u. a. m. - Techniken der sozialen Gruppenarbeit wie: Gesang, Spiel, Theaterspiel, Organisation von Festen usw.

Der Lehrgang wird voraussichtlich 3 Jahre dauern und theoretischen Unterricht sowie Praktika enthalten. Abschluss mit einem Diplom, dessen Anerkennung durch die zuständigen Instanzen erreicht werden soll.

Die Betriebsmittel der Schule müssen durch Schulgelder, Vereinsmitgliedsbeiträge und Zuwendungen von dritter Seite aufgebracht werden.



Arbeitsgebiete

Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten arbeiten zur Zeit in der Schweiz an folgenden Stellen:

Funktionelle Beschäftigungstherapie:

Bürgerspital und Wiedereingliederungswerkstätte „Milchsuppe“ Basel, Orthopäid. Klinik Balgriet Zürich.

Allgemeine Beschäftigungstherapie:

Tuberkulosesanatorien Allerheiligenberg, Appisberg, Barmelweid, Bellevue (Montana), Clavadel, Heiligenschwendi, Manufacture (Leysin), National (Davos), Wald, Walenstadtberg. Kantonsspital Chur, Kinderspital Basel, Stadtspital Waid Zürich, Tiefenau-spital Bern. Beschäftigungstherapiedienste des BAND und LIEN (Arosa, Davos, Leysin, Montana, usw.), der Bern. Kurstationenfürsorge, des Roten Kreuzes (Sektion Zürich), Châlet de l'Entreuide (Leysin).

Psychiatrische Beschäftigungstherapie:

Kliniken Bellevue (Kreuzlingen), Céry (Lausanne), Hohenegg (Meilen), Masans, Métairie (Nyon), Münchenbuchsee, Münsingen, Schlössli (Oetwil).

allem aber kann durch eine gute und intensive Beziehung mit der Beschäftigungstherapeutin das Selbstvertrauen des Patienten geweckt und gestärkt werden.

Was wurde bisher getan?

Das Bedürfnis nach gutausgebildeten Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten macht sich heute auch in der Schweiz mehr und mehr geltend. Bisher bestand in der Schweiz jedoch keine Möglichkeit, sich vollwertig für diesen vielseitigen Beruf vorzubereiten. Interessenten besuchten deshalb häufig eine der vielen englischen Schulen für Beschäftigungstherapie, die z.T. seit den 20er-Jahren in dreijährigen Lehrgängen Beschäftigungstherapeutinnen ausbilden. Auch in den andern angelsächsischen Ländern wie USA, Kanada, Australien, seit kürzerer Zeit auch in Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Indien und Israel gibt es solche Schulen.

Um einem Bedürfnis in der Schweiz entgegenzukommen, wurden in den Jahren 1951 und 1954 zwei je einige Monate dauernde Kurse für Beschäftigungstherapie durchgeführt, welche diplomierten Sozialarbeiterinnen, Krankenschwestern und Schwestern für Gemüts- und Nervenranke eine Zusatzausbildung vermitteln wollten. Auf diese Weise wurde es rund 40 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern ermöglicht, als Beschäftigungstherapeuten in der ablenkenden und psychiatrischen, nicht aber in der funktionellen Beschäftigungstherapie zu arbeiten.

Weshalb eine Schule?

Solche Zusatzkurse genügen für die Zukunft nicht mehr, wenn die Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten über jenes solide und umfassende Wissen und Können verfügen sollen, das ihr Beruf erfordert. Als Mitarbeiterin des Arztes führt die Beschäftigungstherapeutin seine Verordnung am Patienten selbständig aus. Sie muss seine Fachsprache und dadurch den Sinn seiner Anordnung im gesamten Therapieplan verstehen können. Erst so wird es ihr möglich, die richtige Beschäftigung auszuwählen und deren Anforderungen nach und nach zu steigern. Dies und ein tieferes Verständnis für das Wesen und die Führung des einzelnen Patienten verlangt gründliche Kenntnisse. Praktisches Können ist Voraussetzung für die Beherrschung der therapeutischen Techniken und für die Herstellung oder Anpassung von Behelfen oder Werkzeugen für die Kranken.

Die Initianten

Für den Verein Schule für Beschäftigungstherapie:

DR. MED. P. MOHR, Präsident ad. int.,

Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden

DR. MED. H. C. O. BINSWANGER,

Präsident des Verbandes Schweiz. Krankenanstalten, Kreuzlingen

FRL. P. LOTMAR, Leiterin an der Schule für Soziale Arbeit, Zürich

SCHWESTER A. MÜHLETHALER,

ehemals Oberschwester der Kant. Heil- und Pflegeanstalt Münsingen

DR. MED. H. NIGST, PD,

Oberarzt an der Chirurg. Universitätsklinik des Bürgerspitals Basel

DR. IUR. H. R. OERI, Direktionssekretär des Bürgerspitals Basel

DR. MED. K. OPPIKOFER,

Chefarzt der Arbeitsheilstätte für Tuberkulose, »Appisberg«, Männedorf

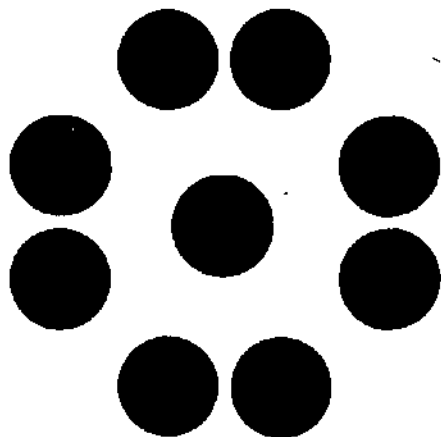
FRL. A. M. ROLLIER, Beschäftigungstherapeutin, Leysin

FRL. M. STUDER, Beschäftigungstherapeutin,

Nervensanatorium Münchenbuchsee,

Arbeitsgemeinschaft Schweiz. Beschäftigungstherapeutinnen.

Ecole d'ergothérapeutes



Sous le nom d' «*Ecole d'ergothérapeutes*» a été fondée, en novembre 1955, une association dont le siège est à Zurich. Elle a pour but de créer aussi rapidement que possible un centre suisse de formation pour ergothérapeutes.

● Où emploie-t-on l'ergothérapie?

On emploie l'ergothérapie dans le traitement de différentes maladies.

L'ergothérapie fonctionnelle dans les cliniques chirurgicales pour handicapés physiques et dans les centres de réadaptation et orthopédiques, pour le traitement des accidentés et des malades atteints de poliomyélite ou de rhumatisme;

L'ergothérapie générale dans les sanatoriums et dans les hôpitaux, dans les homes pour convalescents ou pour personnes âgées; pour les malades chroniques, qu'ils soient soignés dans des homes ou dans leur famille;

L'ergothérapie psychiatrique dans des asiles cantonaux ou privés et dans des sanatoriums pour malades mentaux et nerveux.

●● Qu'est-ce que l'ergothérapie?

L'ergothérapie est un des éléments du traitement des malades et des handicapés physiques. Sur ordre et sous contrôle du médecin, une occupation bien choisie doit compléter d'autres méthodes de traitement telles que la gymnastique, les massages, la thérapeutique de choc, la psychothérapie, la chimiothérapie, la cure de repos, etc.

L'ergothérapie fonctionnelle cherche à redonner une activité aux parties du corps malades, atrophiées ou non développées, à fortifier les muscles, à coordonner les mouvements, à assouplir les articulations et à améliorer leur mobilité. La concentration sur une activité appropriée et intéressante permet au patient d'oublier sa fatigue et ses douleurs. Les objets qu'il crée l'amènent à constater ses progrès ce qui l'encourage, lui donne de la joie et stimule sa volonté de guérir. L'ergothérapie se donne aussi pour tâche d'aider les grands handicapés physiques, les paralysés et les mutilés à acquérir de l'indépendance, ce qui est d'une très grande importance pour eux.

L'ergothérapie générale a pour but, surtout chez les malades chroniques, d'amener le patient à penser à autre chose qu'à sa maladie et aux soucis qui en découlent. Le fait d'avoir une occupation utile ou créatrice donne un nouveau sens à sa vie et l'aide souvent à dénouer des conflits intérieurs.

L'ergothérapie psychiatrique se donne pour tâche d'aider les patients à se détendre en leur fournissant une occupation appropriée. Les malades sont réunis en petits groupes, ce qui permet une éducation sociale. Mais c'est

Aidez nous!

Aujourd'hui, une École suisse d'ergothérapeutes est devenue une nécessité. On a besoin d'ergothérapeutes dans les hôpitaux, les sanatoriums et les instituts psychiatriques. Les efforts intensifs entrepris pour réadapter les handicapés physiques aideront certainement l'ergothérapie à se réaliser.

**Soutenez l'association «Ecole d'ergothérapeutes»
par votre adhésion à l'association ou par votre don!
Vous aiderez ainsi une institution qui se tient au
service des malades et des handicapés physiques.**

(Pour tous renseignements complémentaires, prière de s'adresser à Mlle P. Lotmar, Schule für Soziale Arbeit, Seestrasse 110, Zürich 2, Tél. 23 84 30).




L'école

Le programme prévoit donc :

Disciplines de base: Anatomie - Physiologie - Kinesiologie - Psychologie -
Etude des formes les plus importantes de maladies physiques ou psychiques - Questions sociales.

Méthode de l'ergothérapie: Ses applications particulières à différentes maladies -
Techniques thérapeutiques individuelles telles que: travail du bois et du métal, vannerie, modelage, tissage, etc. -
Techniques du travail en équipe tel que: chant, jeux, art dramatique, organisation de fêtes, etc.

Les cours dureront probablement ~~deux~~³ ans et comprendront une partie théorique et une partie pratique. Ils seront sanctionnés par un diplôme de fin d'études qui sera reconnu en temps opportun par les autorités compétentes. Les ressources de l'école seront constituées par les écolages, les cotisations des membres de l'association et les dons des tiers.



Champs d'activité

Des ergothérapeutes travaillent actuellement en Suisse dans les centres suivants :

Ergothérapie fonctionnelle:

Hôpital des Bourgeois et centre de réadaptation de la «Milchsuppe» Bâle, Clinique orthopédique Balgrist Zurich

Ergothérapie générale:

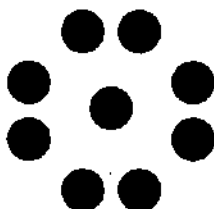
Sanatoriums pour tuberculeux Allerheiligenberg, Appisberg, Barmelweid, Bellevue (Montana), Clavadel, Heiligenschwendi, Manufacture (Leysin), National (Davos), Wald, Walenstadtberg. Hôpital cantonal Coire, Kinderspital Bâle, Stadtsptial Waid Zurich, Tiefenaspital Berne. Services d'ergothérapie du «Band» et du «Lien» (Arosa, Davos, Leysin, Montana, etc.). Service social de Berne, de la Croix-Rouge (section Zurich), Chalet de l'Entr'aide (Leysin).

Ergothérapie psychiatrique:

Cliniques Bellevue (Kreuzlingen), Céry (Lausanne), Hohenegg (Meilen), Masans, Métaire (Nyons), Münchenbuchsee, Münsingen, Schlössli (Oetwil).

Nous serions heureux si vous vouliez bien soutenir la tâche de l'école
en devenant membre de l'association pour l'école d'ergothérapie

cotisation annuelle pour membres individuels	minimum 2 frs
Don unique de membre à vie	minimum 50 frs
cotisation annuelle pour associations	minimum 20 frs

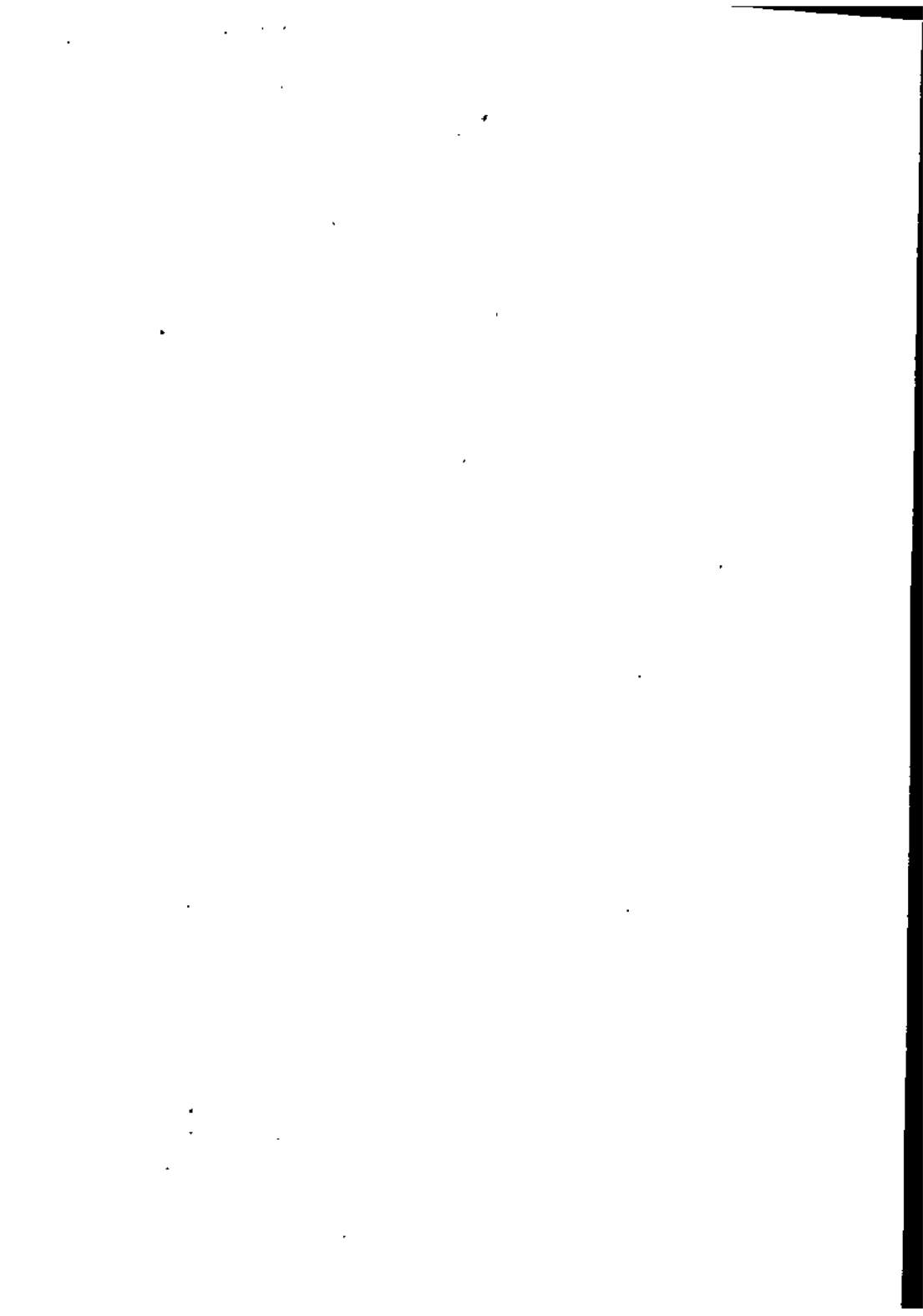


adhésion

Le soussigné(e) déclare adhérer à l'association pour l'école d'ergothérapeutes
comme membre individuel avec une cotisation annuelle de Fr. _____
comme membre individuel à vie avec une cotisation unique de Fr. _____
comme association avec une cotisation annuelle de Fr. _____
_____ le _____ 19_____

Signature _____

Adresse _____



surtout par la qualité de ses rapports personnels avec les patients que l'ergothérapeute peut éveiller et fortifier leur confiance en eux-mêmes.

●●● Qu'a-t-il été fait jusqu'à maintenant?

Le besoin d'ergothérapeutes compétentes se fait de plus en plus sentir, chez nous comme ailleurs. Actuellement, en Suisse, il n'est pas possible de recevoir une bonne formation pour cette profession si complexe. C'est pourquoi des candidats suisses se sont inscrits à l'une ou à l'autre des nombreuses écoles anglaises. Ces écoles préparent des ergothérapeutes en trois ans, et ce depuis 1920 environ. Il existe des écoles de ce genre dans les autres pays anglo-saxons tels que les USA, le Canada et l'Australie. Depuis peu de temps il en existe également en Allemagne, en Belgique, au Danemark, en France, en Hollande, aux Indes et en Israël. En 1951 et 1954, le besoin d'ergothérapeutes commençant à se faire sentir en Suisse, on organisa deux cours de quelques mois. Ces cours se proposaient de compléter la formation de travailleuses sociales et d'infirmières diplômées. Environ 40 des participantes furent engagées comme ergothérapeutes pour l'ergothérapie générale ou psychiatrique, mais non pour l'ergothérapie fonctionnelle.

●●●● Pourquoi une école?

Ces cours de formation complémentaire ne suffisent plus. L'ergothérapie exige des capacités solides et des connaissances complètes. Collaboratrice du médecin, l'ergothérapeute est entièrement responsable de ses malades dans son secteur propre. Elle doit comprendre le langage technique du médecin, saisir le sens de ses prescriptions particulières dans le plan général de la thérapeutique employée et être capable d'exécuter avec discernement ce qui est prescrit. C'est elle qui doit choisir l'occupation répondant le mieux au but indiqué par le médecin. Elle doit savoir doser les efforts et souvent fabriquer ou transformer des appareils et des outils, inventer des «trucs» pour s'adapter au mieux à chaque cas particulier. Il faut que la future ergothérapeute puisse acquérir des compétences techniques et pratiques, une connaissance approfondie du corps humain et une compréhension de l'être tout entier.

Les initiateurs

Pour l'association de l'école d'ergothérapeutes:

DR MÉD. P. MOHR, président,

directeur de la maison de santé de Königsfelden,

DR MÉD. H. C. O. BINSWANGER, président de la VESKA, Kreuzlingen,

M^{LLE} P. LOTMAR, directrice adjointe de l'École d'Etudes sociales, Zurich,

S^{CEUR} A. MÖHLETHALER,

ancienne infirmière-chef de la maison de santé cantonale de Münsingen,

DR MÉD. H. NIGST, PD, médecin-chef

de la clinique chirurgicale universitaire de l'Hôpital des Bourgeois Bâle,

DR JUR. H. R. OERI,

secrétaire de direction à l'Hôpital des Bourgeois, Bâle,

DR MÉD. K. OPIKOFER, médecin-chef

des ateliers de travail pour la tuberculose «Appisberg» Männedorf,

M^{LLE} A. M. ROLLIER, ergothérapeute, Leysin,

M^{LLE} M. STUDER, ergothérapeute,

Sanatorium pour nerveux, Münchenbuchsee,

association suisse des ergothérapeutes.

An die Direktionskommission der Schweiz. Stiftung für das Alter

Betrifft: Gesuch um einen einmaligen Beitrag an die zu eröffnende
schweizerische Schule für Beschäftigungstherapie in Zürich

Ueber die allgemeine Bedeutung der Beschäftigungstherapie und deren
Stand in der Schweiz, sowie über die geplante Schule gibt beiliegen-
de Broschüre Auskunft. Dem Gesuch entnehmen wir die für unsere Stif-
tung wesentlichen Ausführungen:

.... Wir möchten besonders darauf hinweisen, dass alte Leute ebenfalls
in den Kreis der Nutzniesser der Beschäftigungstherapie einbezo-
gen sind, so z.B. in der chronisch-geriatriischen Abteilung des
Stadtspital Waid Zürich, in verschiedenen Kranken- und Pflegehei-
men Zürichs, im Heim "Nidelbad". Während kürzerer Zeit wurde in
den stadtzürcherischen Altersheimen ein Versuch mit einer be-
schäftigungstherapeutischen Betreuung gemacht. Leider musste die-
ser Versuch zu früh abgebrochen werden, als dass sich der unbe-
streitbare Wert einer solchen Bemühung schon hätte zeigen können.

Um die Schule für Beschäftigungstherapie betreiben zu können,
braucht es beträchtliche Mittel. Diese sollen vorerst von priva-
ten Institutionen aufgebracht werden. Wie Ihnen der beiliegende
Budget-Entwurf zeigt, sind pro Jahr rund Fr. 35'000.- nötig, die
nicht durch Schulgelder gedeckt werden können. Für die ersten
4 Jahre, die wir als Probezeit betrachten, in welcher die Schule
ihre Existenzberechtigung und Qualität beweisen soll, benötigen
wir rund Fr. 140'000.-. Diesen Betrag hoffen wir mit Hilfe fol-
gender Institutionen zusammen zu bekommen:

Unfallversicherungen
Krankenkassen
Pro Infirmis
Schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose
Schweiz. Rotes Kreuz
Stiftung Pro Juventute
Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft
Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich
Stiftung Dr. Stefan à Porta, Zürich
Verband Schweiz. Krankenanstalten (VESKA)
Fonds für gemeinnützige Zwecke des Kantons Zürich
Interpharma

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für den Verein Schule für Beschäftigungstherapie

Der Präsident:

gez. Dr. Mohr

Dr. P. Mohr,
Direktor der Heil- und Pflegeanstalt
Königsfelden /Aargau

Beilage: Ein Budget-Entwurf zur weiteren Orientierung.

B U D G E T - E N T W U R F

berechnet auf 1 Jahr, mit 10 Schülern (2-jährige Ausbildung. Beginn der Kurse: jährlich).

I. AUSGABEN:

1. Besoldungen

Dozenten honorare 455 Std. à 15.-	6.825.-	
Techniken 1060 Std. à 7.-	7.420.-	
Mitarbeiter: Leiterin 12.000.- Mitarbeiterin halbtags 5000.-	17.000.-	
AHV 2%	625.-	
	<u>31.870.-</u>	31.870.-

2. Lokale

Miete	5.000.-	
Heizung) Licht) Reinigung und Unterhalt)	2.500.-	
	<u>7.500.-</u>	

3. Allgemeine Unkosten

Büromaterial) Telefon) Abonnemente) Versicherungen) Reisespesen)	7.530.-	15.000.-
	<u>7.530.-</u>	<u>15.000.-</u>

Total Ausgaben ohne Mobiliar
und Einrichtung

46.870.-

II. Einnahmen

1. Schulgelder

2 mal 10 Schüler à 500.- 10.000.-
(bei gleichzeitig 2 Kursen
ab 2. Jahr)

2. Stundenhonorare

Von der Leiterin zu übernehmen
ca. 75 Theoriestunden à 15.- 1.125.-
ca. 70 Technikstd. à 7.- 490.-

Von der Mitarbeiterin (Be-
schäftigungstherapeutin) zu
übernehmen ca. 200 Std. à 7.- 1.400.-

AHV 2%

3.015.-
60.-

3.075.- 3.075.-

Total Einnahmen

13.075.-
=====

III. Ausgaben jährlich ca. 47.000.-

Einnahmen " ca. 13.000.-

zu decken jährlich 34.000.-
=====

IV. Im ersten Jahr ist die Anstellung einer Halbtags-Mitarbeiterin nicht nötig. Die Ausgaben reduzieren sich:

Gehalt 5.000.-

weniger Einnahmen aus
erteilten Stunden 1.400.-

3.600.- Minderausgaben

Dem stehen im ersten Jahr Fr. 5000.- Mindereinnahmen gegenüber, da zuerst nur ein Kurs à 10 Schüler in der Schule ist.

Also: Mindereinnahmen 5.000.-

Minderausgaben 3.600.-

1.400.-

Der erste Kurs ist um Fr. 1.400.- teurer als die folgenden Kurse

V. Finanzbedarf für die ersten 2 Jahre
(1 1/2 Ausbildungskurse):

1. Jahr	34.000.- plus	
	1.400.- Mehrausgaben	35.400.-
2. Jahr		34.000.-
Total zu decken		<u>69.400.-</u> <u>=====</u>

VI. Nicht berechnet ist das Mobiliar sowie die nötigste technische Einrichtung. Letztere kann durch auswärtiges Lehren vorläufig grossenteils umgangen werden.

Für einen Ausbildungskurs (2 Jahre) muss mit einem durch Subventionen aufzubringenden Betrag von ca. Fr. 46.000.- gerechnet werden.
